Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Sechsundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 529. Halle a. S., Dienstag, den 5. November. 1912.

Der Zusammenbruch.

Die Pforte bittet um Vermittlung.

Es geht zu Ende! Die Pforte bittet um Frieden. Sie wendet sich an die Mächte und ersucht um deren Vermittlung. Sie findet in der Stunde der Verzweiflung sogar den Mut, der Bevölkerung der Hauptstadt mitzuteilen, daß die Kräfte des Reiches erschöpft sind. Sie kann nicht weiterkämpfen.

Der Zusammenbruch ist furchtbar. Ein fünfhundertjähriges Reich ist von der Karte Europas so gut wie ausgelöscht. Die türkische Herrschaft auch in Asien ist nicht aufrecht zu erhalten, wenn das Reich in Europa zerfällt. Nach der großen Teilung des europäischen Besitzstandes werden die Erbansprüche auf den asiatischen Besitzstand angemeldet werden. Afrika ist schon erledigt. Die Kriegsschiffe der Großmächte, die unterwegs sind nach dem Osten, gehen nicht bloß nach der europäischen Türkei. Man erkennt bereits die Richtlinien der bald auf die Tagesordnung gelangenden Forderungen. Vom Schutz über Protektorat zur Annexion. Ein großes Zugreifen beginnt. Die Kleinen haben das Beispiel gegeben und waren die Schrittmacher, die Großen konnten sich wohl anfangs unbeteiligt erklären; unbeteilt aber wollen sie auf die Dauer nicht bleiben.

So ist denn von einem allgemeinen freudigen Aufatmen, daß der Balkankrieg sich dem Abschluß zuneigt, nicht das mindeste zu spüren. Man könnte vielleicht just das Gegenteil behaupten. Dem Kriege folgen diplomatische Verhandlungen. Eben diese werden gefürchtet. Die Verhandelnden selbst tappen völlig im Dunkeln. Europa ist direktionslos geworden, die Ereignisse gehen ihren Gang über Europas Kopf hinweg — wobei wir schmeichelhafterweise voraussetzen, daß Europa noch einen Kopf hat.

Zu retten ist die Türkei nicht mehr, man kann nur noch hoffen, daß die bevorstehende letzte Szene nicht in Blut und Rauch getaucht sei.

*

Das siegreiche Bulgarien.

Wien, 4. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost" meldet aus Stara-Zagora: Militärisch wird der Feldzug als entschieden betrachtet. Mit fester Entschlossenheit sehen die Bulgaren der diplomatischen Aktion entgegen. Man ist entschlossen, aus dem Ergebnis des Feldzuges alle Konsequenzen zu ziehen. Bulgarien will direkt mit der Hohen Pforte verhandeln.

Der bulgarische Zug nach Konstantinopel.

Wien, 4. Nov. Die „Reichspost" bringt in ihrer gestrigen Abendausgabe folgenden Bericht ihres Kriegsberichterstatters im bulgarischen Hauptquartier:

Das glänzende Zusammenarbeiten der bulgarischen Führer im Verein mit dem Heroismus der Truppen bringt den Bulgaren täglich neue Erfolge. Der Versuch der Türken, nördlich von Saraj und bei Tschorlu Stellung zu nehmen zur Deckung des Rückzuges, ist vollkommen gescheitert, ebenso der gemeldete Angriff türkischer Truppen östlich von Wisa, die von Midia und über Sultanbaget herangerückt waren. Die Verfolgungsoperation wird bulgarischerseits mit größter Energie fortgesetzt, um als Endergebnis der Operationen von Lüle-Burgas bis Saraj die Abtrennung eines möglichst großen Teils der geschlagenen türkischen Armee auf der Rückzugslinie nach Tschataldscha zu erreichen. Die gewaltigen Anstrengungen und großen Opfer, die die Schlachten von Kirkkilisse und Lüle-Burgas erfordert haben, rufen naturgemäß ein vorübergehendes Ruhebedürfnis wach, das aber zu keinem längeren Operationsstillstand führen wird. Der Vormarsch gegen Tschataldscha wird vermutlich noch im Laufe dieser Woche aufgenommen werden. Gegenwärtig werden Anstrengungen gemacht, um den Fall Adrianopels zu beschleunigen, damit namentlich die bulgarische Belagerungsartillerie für eine eventuelle Verwendung vor den Tschataldschapositionen frei werde. Die Widerstandsfähigkeit der Festung Adrianopel nimmt täglich ersichtlich ab. Das heftige Feuer der bulgarischen Artillerie wird nur schwach und unregelmäßig erwidert. Die türkischen Werke auf der Nordwestfront haben stark gelitten und seit dem gemeldeten letzten großen Ausfall gegen Marasch scheint auch die Aktivität der Besatzung bedeutend nachgelassen zu haben. Der Lebensmittelmangel in der zernierten Stadt soll bereits eine große Höhe erreicht haben. Der bevorstehende Fall Adrianopels wird hier als ein Ereignis von großer militärischer und politischer Bedeutung angesehen, und zwar sowohl als ein Beweis dafür, daß auch die Befestigungen der Tschataldschalinie Konstantinopel nicht retten können, wie durch die Ermöglichung der Konzentration der ganzen bulgarischen Armee für den Zug auf Konstantinopel. Die türkischen Soldaten scheinen bereits von der Unvermeidlichkeit der vollständigen Niederlage und deren Folgen überzeugt zu sein. Ein türkischer Soldat, der bei Marasch gefangen genommen wurde, bat den bulgarischen Offizier: „Effendi, laß mich vor deinen Sultan führen." Auf die Frage, was er von diesem wolle, erwiderte der Türke, er möchte ihn bitten, daß die große Moschee des Sultans Salim bei der Einnahme von Adrianopel nicht zerstört werde. Gefangene Anatolier geben die Schuld an der Niederlage den Jungtürken, weil diese den rechtmäßigen Sultan abgesetzt und den Koran verletzt hätten.

Erlebnisse englischer Kriegskorrespondenten.

× **London**, 4. Nov. Von den englischen Kriegskorrespondenten ist es bis jetzt erst zweien gelungen, bis zur Front vorzudringen und Ausführliches von dort via Constanza nach hier zu telegraphieren. Der eine ist E. Ashmaed Bartlett vom „Daily Telegraph", der andere W. H. Donohoe vom „Daily Chronicle". Die Depesche Bartletts ist nur zum kleinsten Teile eingetroffen; sie bezieht sich auf die Kämpfe von Lüle-Burgas und erregt besonderes Interesse, weil Bartlett der einzige Korrespondent war, der infolge eines glücklichen Zufalls mit dem türkischen Oberstkommandierenden Abdullah Pascha persönlich in Berührung kam.

Ein „Ueberfall" auf Abdullah Pascha.

Bartlett hatte sich, als die übrigen Korrespondenten Konstantinopel verließen, ihnen nicht anschließen können, da er krank war, und reiste erst am 27. Oktober in Begleitung eines türkischen Freiwilligen Ismet, einem entfernten Verwandten Abdullah Paschas, und eines Engländers namens Sir B. Leighton ab. Auf dem Wege nach Tschorlu brach der Motor zusammen, und die Herren mußten in der Nacht in einem wüsten Hagelsturm im Freien kampieren. Ganz ausgehungert und vollkommen erschöpft kamen sie abends in Tschorlu an. Sie konnten ihre Kollegen nicht finden, auch keine Unterkunft für die Nacht erhalten. Voll Verzweiflung wagten sie es, in das Zelt des Oberstkommandierenden Abdullah einzudringen und ihn zu wecken. Abdullah Pascha, im Nachtgewand und mit einem Militärmantel bekleidet, empfing den Korrespondenten sehr freundlich und unterhielt sich fast zwei Stunden mit ihm. Dann winkte er zwei Stabsoffiziere. Auf die Einwendungen des Korrespondenten erwiderte er: Machen Sie sich keine Sorge, wir haben lange genug geschlafen. Ich kann hier viel für Sie tun und versage Ihnen nichts, wenn Sie etwas wünschen. Bartlett und Ismed nahmen dann auf den Lagern Platz und schliefen. Am Montag morgen wurde ihnen gestattet, nach Lüle-Burgas per Bahn zu fahren. Der Korrespondent berichtet, es sei

einer der kältesten Tage gewesen,

die er dort mitgemacht habe. Kurz vor der Abfahrt sah er, wie der Generalstabschef Bia Pascha einen gewöhnlichen Soldaten in schmutziger Uniform auf das herzlichste begrüßte. Ismed erklärte dem Korrespondenten, daß der Gemeine der ehemalige Minister des Innern Talaat Bei sei, der als Freiwilliger diene. In Lüle-Burgas konnte der Korrespondent seine Kollegen nicht finden. Man gestattete ihm jedoch, bis zur Front vorzudringen. Die Schlacht war schon zum Teil im Gange. Nach kurzer Zeit schlugen feindliche Granaten um ihn ein, die Salven wurden immer heftiger.

Die große Schlacht hatte begonnen.

Es war gerade 11 Uhr. Die beiden suchten aus dem Feuer herauszukommen, wurden aber, als plötzlich die Infanterie einen Angriff unternahm, mit in den Kampf gerissen und befanden sich im Rücken des 17. und des 1. Armeekorps. Das Elend der Verwundeten soll jammervoll gewesen sein, da das türkische Aerztewesen unter jeder Kritik sein soll.

Ein Kavallerieangriff.

Mr. Donohoe, der „Chronicle"-Korrespondent, schreibt, daß 40 000 der besten türkischen Soldaten gefallen seien. Drei Viertel der Artillerie sei vom Feinde genommen worden. Der Rückzug begann am Donnerstag. Donohoe reiste ununterbrochen, nur kurze Zeit schlafend, 48 Stunden ohne jede Nahrung, bis er am Sonntag nachmittag in Constanza eintraf, von wo er telegraphierte. Er berichtet über einen brillanten Kavallerieangriff der Truppen.

Als die Bulgaren sich der Eisenbahnstation von Lüle-Burgas näherten, wurden sie von den türkischen Truppen, die hinter dem Bahnhof auf dem benachbarten Hügel standen, in ein heftiges Feuer genommen. Die türkischen Schrapnells rissen große Lücken in ihre Reihen. Als die durch dieses unerwartete Feuer verursachte Verwirrung ihren Höhepunkt erreicht hatte, brach die Kavallerie unter Salih Pascha mit gezogenem Säbel aus ihrem Versteck hervor, und mit dem Kriegsschrei „Allah, Allah!" brauste sie wie der Sturmwind auf die Infanterie los. Nichts konnte diesem Angriff widerstehen; die Bulgaren wandten sich zum Rückzug. Die Türken schlugen sie einfach in Massen nieder; jauchzend über ihren Erfolg wollten sie weiter vordringen, wurden jedoch plötzlich einem heftigen Feuer der bulgarischen Maschinengewehre ausgesetzt, die Mann und Pferde, eine blutende, verstümmelte Masse, niederwarf. Nur wenig Tapfere kamen zurück. — Wie sein Kollege vom „Daily Chronicle", wurde auch Donohoe von der wilden Flut mit fortgerissen; er verlor sein Pferd und den Proviant, den er zur Front mitgenommen hatte. Seine Lage wurde immer gefährlicher, und schließlich blieb

sein Automobil in dem durchweichten Boden stecken.

Flüchtlinge baten ihn flehentlich um Brot, das er aber selbst nicht hatte. Soldaten mit furchtbar klaffenden Wunden und schmerzverzerrten Gesichtern, die ihn für einen Arzt hielten, baten ihn mit Tränen in den Augen, zu helfen. Mit Hilfe seines Verbandskastens tat er, was er konnte. Die Ambulanzwagen waren zum Teil umgeworfen, zum Teil waren die Pferde erschossen. Gegen Mittag kamen die Bulgaren so nahe, daß in seiner nächsten Nähe Flüchtlinge von Granaten getroffen wurden. Auf meine dringenden Bitten, fährt Donohoe fort, versuchte ein ganzes Dutzend Soldaten mit den Schultern das Auto hochzuheben; sie waren aber so schwach, daß sie neben meinem Motor in den Schmutz niedersanken, — einfach hinfielen.

Meine Gefangennahme schien unvermeidlich,

und in meiner Verzweiflung beschloß ich, das Auto lieber zu verbrennen, als es den Bulgaren zu überlassen. Ich stellte meine Benzinkannen unter das Chassis, als mein Chauffeur, ein junger Franzose, dessen Nerven vollständig überreizt waren, hinzukam. Er zog seinen Revolver und drohte, sich zu erschießen, wenn ich das Automobil verbrennen würde. Jeden Augenblick erwartete ich, daß ich durch eine Granate getötet werden würde, Als die Lage am schwierigsten geworden war, erblickte ich plötzlich drei Paar Ochsen vor einem Wagen. Die Tiere wurden schnell vor mein Auto gespannt, das sich endlich loslöste, worauf wir, so schnell wir konnten, weiter fuhren.

*

Deutsches Reich.

Marchese di San Giuliano in Berlin.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

„Der Königlich italienische Minister des Aeußern Marchese di San Giuliano ist in Berlin eingetroffen zur Erwiderung des Besuches, den der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kiderlen-Waechter im Januar d. J. in Rom abgestattet. Wir heißen den ausgezeichneten Staatsmann, von dem die auswärtige Politik des verbündeten Königreichs Italien mit Ansehen und Erfolg geleitet wird, herzlich willkommen. Sein Besuch fällt in eine Zeit, wo die europäische Diplomatie mit der Aufgabe einer friedlichen Liquidierung des Balkankrieges beschäftigt ist. An Stoff zu politischer Aussprache wird kein Mangel sein. Wir sind überzeugt, daß die Unterredungen, zu denen Marchese di San Giuliano in Berlin Gelegenheit haben wird, ebenso wie seine jüngsten Besprechungen mit dem Grafen Berchtold auf italienischem Boden, die Uebereinstimmung der Dreibundmächte verstärken und für den europäischen Frieden förderlich sein werden." —

Gleichzeitig wird uns aus Berlin gemeldet:

„Zu Ehren des italienischen Ministers des Aeußern Marchese di San Giuliano fand Montag abend bei dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts von Kiderlen-Waechter ein Diner statt, zu dem außer den Begleitern des Ministers, dem Gesandten de Martino und dem Sekretär im italienischen Ministerium des Aeußern Biancheri, Einladungen erhalten hatten: der italienische Botschafter Senator Pansa nebst dem Botschaftsrat Martin Franklin und dem Militärattaché Oberst Calderari di Palazzolo, der österreichisch-ungarische Botschafter Graf von Szögyény-Marich und der rumänische Gesandte Beldiman; ferner der bayerische Gesandte Graf von Lerchenfeld-Köfering, der württembergische Gesandte Freiherr von Varnbüler, der sächsische Gesandte Freiherr von Salza, der badische Gesandte Graf Berckheim, das Mitglied der ägyptischen Schuldenverwaltung Wirklicher Geheimer Legationsrat von Mohl, der Schloßhauptmann Graf von Hutten-Czapski, der Kaiserliche Generalkonsul in Kapstadt Freiherr von Humboldt, Unterstaatssekretär Zimmermann, Direktor Kriege und andere Herren des Auswärtigen Amtes.

Der preußische Etat.

Wie eine parlamentarische Korrespondenz wissen will, kann der preußische Etat dem Landtage erst Anfang Januar vorgelegt werden, da die Vorverhandlungen mit den Ressorts sich verzögert haben und die Beratung des Etats im Staatsministerium erst Ende November erfolgen könne. (Früher hieß es, der Etat solle bereits vor Weihnachten vorgelegt werden, um einen möglichst frühzeitigen Schluß des Landtages herbeizuführen.)

Parteinachrichten.

Da bei der Reichstagswahl das Zusammengehen mit den Nationalliberalen im allgemeinen sich bewährt hat, soll das gemeinsame Marschieren auch bei den Landtagswahlen Anwendung finden. Der nächste Parteitag soll in Eisenach stattfinden.

Für die Landtagsersatzwahl in Teltow-Land, die durch den Tod des konservativen Abg. Felisch erforderlich geworden ist, hat Dr. Friedrich Naumann, wie wir aus dem Wahlkreise hören, die ihm von der Parteileitung dringend empfohlene Kandidatur leider abgelehnt.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Lorenzen in Büdelsdorf, der vier Legislaturperioden hindurch von 1884 bis 1898 den Wahlkreis Schleswig-Eckernförde, zunächst als Mitglied der Deutschfreisinnigen Partei, seit 1893 als Anhänger der Freisinnigen Vereinigung im Reichstag vertreten hat, ist, wie uns aus Kiel gedrahtet wird, im Alter von 84 Jahren in der Nacht zum Montag gestorben. — Lorenzen hat als Bauernführer in Schleswig-Holstein großes

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121105016/fragment/page=0001

Ansehen genossen. Er war ein tüchtiger Landwirt, aber kein Agrarier.

Der Fünfziger-Ausschuß der Konservativen — nächst dem Parteitag die höchste Parteiinstanz — tritt nach der „Deutschen Tageszig." am 17. November zusammen, u. a. zur Beschlußfassung, ob ein allgemeiner Parteitag einberufen werden soll.

Altenburg, 3. Nov. (Fortschrittlicher Parteitag.) Der Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei fand gestern und heute hier im „Preußischen Hof" statt. In der sehr zahlreich besuchten Volksversammlung sprachen gestern abend die Reichstagsabgeordneten Müller-Meiningen und Kopsch, sowie Kaufmann Buder aus Leipzig. Einen sehr breiten Raum nahm in den Ausführungen der drei Redner die herrschende Fleischteuerung und die Mittel zu ihrer Beseitigung ein. Eine dauernde Aenderung erhofften sie durch die Vermehrung des bäuerlichen Grundbesitzes, der an Stelle des ständig wachsenden Großgrundbesitzes treten soll. Das zahlenmäßige Material, welches der Abgeordnete Kopsch über das Zurückdrängen des bäuerlichen Mittelstandes und damit zusammenhängend der Vieh- und Geflügelzucht vorführte, war besonders interessant. In der heutigen Abgeordnetenversammlung wurden die in der Reichstagswahlagitation gemachten Erfahrungen und die in den einzelnen thüringischen Staaten bevorstehenden Landtagswahlen besprochen.

Hof- und Personalnachrichten.

Montag mittag 1 Uhr traf der Kaiser vom Neuen Palais aus in Berlin ein und frühstückte bei dem Staatssekretär des Auswärtigen von Kiderlen-Waechter.

Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha wohnte Sonntag vormittag, wie uns aus Gotha gemeldet wird, dem Gottesdienst in der Schloßkirche der Ehrenburg bei. Abends wurde die Vorstellung im Hoftheater besucht.

Bei der Parforcejagd in Döberitz ist der Generalleutnant **von Windheim**, mit Wahrnehmung der Geschäfte als Generalinspekteur der Kavallerie beauftragt, infolge Herzschlages vom Pferde gestürzt. Der Tod trat sofort ein.

Luftschiffahrt.

Der Ballon „Düsseldorf" aufgefunden.

Kansas, 4. Nov. Nach einem Telegramm, das der Präsident des Kansas-Aeroklub von dem Führer des Ballons „Düsseldorf", Watts, erhalten hat, ist dieser in Pskow in Rußland gelandet und befindet sich, ebenso wie sein Mitfahrer wohl. Beide wurden von den russischen Behörden gefangen gesetzt, später aber wieder freigelassen.

Mb. Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

91. Sitzung vom Montag, den 4. November.

Am Ministertisch: v. Breitenbach.

Präsident Graf **Schwerin-Löwitz** eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Interpellation über den

Wagenmangel und Verkehrsstockungen auf einzelnen Bahnhöfen.

Die vom Abg. Dr. Arendt (Freikons.) und Genossen eingebrachte Interpellation lautet:

„Welche Maßnahmen gedenkt die Königliche Staatsregierung zu ergreifen, um den in diesem Herbst besonders stark hervorgetretenen Wagenmangel und die Verkehrsstockungen auf einzelnen größeren Bahnhöfen zu beseitigen?"

Eingegangen ist ferner eine Interpellation der Abgg. Dr. König und Graf Spee (Zentr.) und Gen. folgenden Inhalts:

„Die Kgl. Eisenbahndirektion in Köln hat für die Zeit vom 26. bis 29. Oktober den Eisenbahngüterverkehr auf dem linken Niederrhein gesperrt, weil der Verkehr nicht mehr bewältigt werden konnte. Welche Maßnahmen gedenkt die Kgl. Staatsregierung zu ergreifen, um der Wiederkehr solcher verkehrsschädigenden Stockungen wirksam vorzubeugen?"

Präsident Graf **Schwerin** schlägt vor, diese Interpellation mit zur Beratung zu stellen.

Abg. Dr. **König** (Zentr.) hat dagegen nichts einzuwenden, während Abg. Graf **Spee** (Zentr.) getrennte Behandlung wünscht.

Abg. v. **Kröcher** (Kons.) erhebt gegen den Vorschlag des Präsidenten Bedenken, da dieses Vorgehen der Geschäftsordnung nicht entspricht und man nicht übersehen könne, welche Konsequenzen ein derartiges Vorgehen haben könnte. Allerdings könne der Minister in seiner Antwort ja auf alles eingehen, was ihm gutdünke.

Präsident Graf Schwerin:

Ich hätte den Vorschlag nicht gemacht, wenn mir der Minister nicht erklärt hätte, daß diese Interpellation im engsten Zusammenhang mit der anderen steht und er sie mit beantworten würde. Ich kann aber meinen Vorschlag nur aufrecht erhalten, wenn niemand Widerspruch erhebt.

Abg. v. **Arnim** (Kons.) erhebt Widerspruch, daß die zweite Interpellation nicht mit zur Debatte gestellt wird.

Auf die Frage des Präsidenten erklärt sich Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Frhr. v. **Zedlitz** (Freikons.)

begründet die Interpellation unter Anführung eines umfangreichen Zahlenmaterials. Es fehlen zurzeit 70 000 Wagen, um alle aufgelieferten Güter zu befördern. (Hört! Hört!) Das bedeutet eine schwere Schädigung des Erwerbslebens und wirkt höchst ungünstig zurück auf die Arbeiterverhältnisse und Arbeiterlöhne. Alle Kreise haben das dringende Interesse, daß für die Zukunft solchen Mißständen vorgebeugt werde. Es wird die Arbeitsgelegenheit beschränkt, und das ist in dieser Zeit der Teuerung besonders fühlbar. Eine starke und rasche Vermehrung des Wagenparks ist unerläßlich, und da darf nicht nach fiskalischen Grundsätzen vorgegangen werden. Stärkere Aufwendungen hierfür werden in der Bevölkerung volles Verständnis finden, und entsprechende Forderungen sind hier der Annahme sicher. Die Eisenbahneinnahmen steigen ja auch in erfreulichster Weise. Es muß auch dem steigenden Verkehr unbedingt genügt werden. (Beifall.)

Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach:

In Uebereinstimmung mit der Bemerkung des Präsidenten von vorhin muß ich sagen, daß es für mich ganz unmöglich wäre, die Beantwortung der heutigen Interpellation von der demnächst zu erwartenden Interpellation des Zentrums über den gleichen Gegenstand zu trennen. Die Betriebsstörungen betreffen nur ganz engbegrenzte Teile des Staatsbahnnetzes, und sie gehen aus von einigen Ab- und Zufuhrlinien des Ruhrgebiets diesseits des Rheins. Im übrigen ist der Betrieb im gesamten Staatsbahnnetz ein durchaus glatter und ordnungsmäßiger. Die Verkehrsstörungen im vorigen Jahre waren bedingt durch die großen Umbauten auf den Bahnhöfen Wanne und Osnabrück, die Verwaltung hat aber Anlaß genommen, soweit das binnen Jahresfrist möglich war, die nötigen Einrichtungen an den Stationen zu schaffen. Eine dauernde Störung besteht nur auf der Strecke Köln—Herbesthal, und sie ist zum Teil veranlaßt durch die Betriebsschwierigkeiten, die dem großen Verkehr aus dem Ruhrrevier nach der belgischen Nordwestbahn erwachsen. In der Mitte des vorigen Monats haben sich Störungen eingestellt im Raume Duisburg—Krefeld—Neuß, und zwar namentlich auf dem großen Bahnhof von Hohenbudberg, dessen Bedeutung deshalb so groß ist, weil auf der linken Seite des Rheins eines unserer dichtestbesiedelten Industriegebiete liegt, Krefeld, München-Gladbach usw. Wir haben, um dieser Störung zu begegnen — ich will mich eines Ausdrucks aus einem anderen Teil meines Ressorts bedienen —, dem Ruhrrevier die Vorflut genommen und waren schließlich zur Verhängung einer Verkehrssperre genötigt, um die Ordnung des Verkehrs auf den Strecken zwischen Krefeld, München-Gladbach, Düren und Neuß wiederherzustellen. Eine Verkehrssperre ist unter allen Umständen nicht nur ein erheblicher Eingriff in den Verkehr selbst, sondern sie ist auch aus Betriebsrücksichten nicht zu wünschen, weil eine Folge einer Verkehrssperre ist, daß derjenige Teil des Güterverkehrs, der durch die Sperre nicht getroffen ist, umgeleitet werden muß. Die Folge dieser Umleitungen ist wieder, daß Stationen, die sonst tadellos gearbeitet haben, nun selbst unter der plötzlich vermehrten Verkehrslast zu leiden haben. Trotzdem mußte aber die Verwaltung zu dieser Maßregel greifen.

Die Verkehrssperre ist von ganz außerordentlichen Rückwirkungen auch auf viele andere Stationen. Ich kann aber mitteilen, daß die Störungen wieder im Abflauen sind, so daß wir hoffen, in der zweiten Hälfte dieses Monats den Betrieb wieder ordnungsgemäß führen zu können. Eine der Hauptschwierigkeiten liegt darin, daß die Tausende von Güterzügen nicht bis zur Entladestation befördert werden können, weil diese Stationen teilweise gesperrt sind und die Annahme verweigern müssen. Das hat aber zur Folge, daß die Tausende von Beamten nicht am Ende ihres Turnus, sondern auf Zwischenstationen abgelöst werden. Als ich noch selbst am Rhein amtierte, hatten wir wiederholt solche Störungen durchzumachen, und ich weiß, was das für alle, die mit deren Beseitigung zu tun haben, bedeutet. Es entsteht nun die Frage, auf welche Gründe sich diese Störungen zurückführen lassen? Liegen sie an die Organisation? Oder ist die Staatseisenbahnverwaltung in der Entwicklung ihrer Betriebs- und Verkehrsanlagen und in der Ausgestaltung ihres Wagenmaterials zurückgeblieben? Oder liegt nicht nur eine ungewöhnliche, nicht vorauszusehende Verkehrssteigerung und Verkehrsüberlastung vor? Die Organisation kann jedenfalls als ausgezeichnet gelten, sie gibt die Möglichkeit, einheitlich, schnell und durchgreifend zu arbeiten und besonders in schweren Zeiten, wie wir sie jetzt durchmachen müssen, der Störungen nach Kräften Herr zu werden. Die Organisation kann also nicht die Schuld an den bedauerlichen Vorkommnissen tragen, sie können vielmehr nur der Verzögerung in der Abwicklung und der ungewöhnlichen, nicht vorher zu sehenden Ueberlastung zugeschrieben werden. Tatsächlich ist, wie die Ziffern ergeben, die Steigerung des Verkehrs eine ganz gewaltige gewesen. So haben sich z. B. von 1908 bis 1912 die Betriebseinnahmen der preußischen Staatseisenbahnen von 1,97 Milliarden auf 2,53 Milliarden, d. i. um 28½ Prozent gesteigert, und wir müssen annehmen, daß, wenn das wirtschaftliche Leben auf der jetzigen Höhe bleibt, die Steigerung immer größere Fortschritte macht. Die ganz außerordentlichen Verkehrsverhältnisse der letzten Jahre halten in voller Stärke an. Sonst wäre es nicht zu erklären, daß wir vom 1. April bis zum 30. September bereits eine Mehreinnahme von über 80 Millionen Mark erzielt haben. (Hört! Hört!)

Schon die Wagengestellung in den großen Kohlengenieren liefert den Beweis, daß wir es mit einer Verkehrssteigerung zu tun haben, wie sie die preußischen Staatsbahnen noch nie erlebt haben. (Hört! Hört!) In den ersten neun Monaten des Kalenderjahres betrug die Wagengestellung im Ruhrbezirk um 10,8 Proz., im Oberschlesien um 10,1 Proz. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Im September haben wir im Ruhrbezirk täglich 30 651 Wagen gestellt, das sind um 16 Proz. mehr als im September 1911. Selbst der Oktober liefert, trotzdem er die Verkehrsstörung gebracht hat, ein erheblich besseres Ergebnis als das Vorjahr. Die glänzende wirtschaftliche Konjunktur findet sich in ganz Preußen und auch in den anderen Staaten. Es entwickelte sich auf den Kohlenrevieren ein ganz ungewöhnlicher Verkehr nach dem Ausland. Die preußische Staatsverwaltung hat, wie ich das schon früher ausgeführt habe, den kolossalen Anforderungen durch möglichst umfangreiche Bauausführungen nachzukommen sich bemüht. Der größte Teil der Bauausgaben entfällt natürlich auf den Westen. Besonders hervorragend ist daran der Kölner Bezirk beteiligt. Die ungeheure Steigerung des Verkehrs ließ sich aber nicht voraussehen. So haben wir z. B. in Neuß vor wenig Jahren einen großen Bahnhof gebaut, von dem wir annahmen, daß er vollkommen ausreichen werde. Heute sind wir bereits genötigt, diesen großen Bahnhof ausschließlich dem Ortsverkehr zu überlassen und einen neuen Rangierbahnhof zu bauen. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Düren. Jedenfalls scheint mir der Vorwurf nicht berechtigt, daß die Staatseisenbahnverwaltung den Anforderungen des Verkehrs nicht nachzukommen sich bemüht. Auch möchte ich betonen, daß unser Personal voll und ganz seine Pflicht tut und ein vortrefflicher Geist in der Verwaltung lebt. (Lebhafter Beifall.) Ich darf daran erinnern, daß der Bezirkseisenbahnrat in Köln, in dem Vertreter der verschiedensten Erwerbszweige sitzen, sich jüngst sehr eingehend mit der Frage des Wagenmangels beschäftigt hat und daß in der Sitzung dieses Eisenbahnrates nach den Erklärungen des Vertreters der Eisenbahnverwaltung ein Vertreter der Industrie unwidersprochen erklärte, daß durch die gehörten Ausführungen das Vertrauen zur Staatseisenbahnverwaltung aufs neue befestigt worden ist. Ich hoffe, daß das hohe Haus sich dieser Auffassung anschließen wird. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Schmedding (Zentr.) wird die Besprechung der Interpellation beschlossen.

Abg. Graf v. d. Groeben (Kons.):

weist auf die Folgen größerer Verkehrsstörungen hin. Wir waren erstaunt, daß auch in diesem Jahr solche aufgetreten sind. Wir werden uns jedenfalls in der Budgetkommission weiter darüber unterhalten. Die große Rübenernte kann nicht schuld sein, denn die Fabriken beziehen immer nur soviel, als sie verarbeiten können. Die Staatsbahnverwaltung muß auch den schwierigsten Lagen gewachsen sein; wir vertrauen ihr, daß sie dies anerkennt als eine notwendige Folge des Monopols.

Abg. Schmedding (Zentr.):

Der jetzige Wagenmangel ist zu einer wahren Landeskalamität geworden. Er scheint allerdings im Osten weniger hervorgetreten zu sein, als im Westen und in der Provinz Sachsen. Solange die Staatseisenbahnräte bestehen, haben sie sich immer wieder mit der Wagennot befassen müssen. Diesmal kamen auch große Verkehrsstockungen dazu, die sich jetzt auch schon rechts des Rheins zeigen. Die Eisenbahnverwaltung muß allerdings Wirtschaftsrücksichten nehmen, und sie will vermeiden, daß Güterwagen einen großen Teil des Monats zwecklos herumstehen. Aber die Betriebspflicht muß über diesen Rücksichten stehen. Wir sind von vornherein mit allen Abhilfsmaßnahmen, die der Minister vorschlagen würde, einverstanden: zuvörderst Vermehrung des Wagenparks! Es wäre für die Staatsverwaltung angebrachter, allen Klagen vorzubeugen, als das Schleppmonopol auf dem Rhein-Weser-Kanal einzuführen! (Heiterkeit.) Der Redner fordert eine direkte Verbindung vom Mittelrhein nach Frankfurt, sowie andere Bahnlinien zur Entlastung der bestehenden rheinisch-westfälischen Linien und den Ausbau von Bahnhof Neuß. Wann bekommt Münsten—Emden endlich schon sein seit fünf Jahren bewilligtes zweites Gleis? Und da, wo es schon liegt, verrosten die Schienen unbenutzt. Wir sollten Kredit für raschere Bauausführung bewilligen und nicht zum Sparen mahnen. Durch Gewährung von Vorzugsstellen auch nur um Bruchteile von Pfennigen für Juli und August könnten wir die Großkaufleute veranlassen, in dieser verkehrsstillesten Zeit zu verfrachten. Der Redner bringt lokale Wünsche einiger seiner Freunde dar — z. B. Pendelverkehr Siegerland-Ruhrrevier — und erkennt dann die großen Errungenschaften des Staatsbetriebes an, dem zur Vollendung nur die Beseitigung des Wagenmangels fehlt. Das wird aus der heutigen Verhandlung hoffentlich auch der Finanzminister lernen! (Beifall.)

Abg. Graf Moltke (Freikons.):

Wir wollen der Verwaltung nicht etwa Schwierigkeiten oder Vorwürfe machen, sondern nur Licht in diese etwas trübe Angelegenheit bringen. Die unter dem Wagenmangel Leidenden übertreiben gewiß die Schädigungen, die sie erleiden, aber andererseits ist zu fragen, ob sich die Privatindustrie um Abhilfe aus eigener Kraft genug bemüht, rechtzeitig Anschlußgleise usw. gebaut hat. Ich erkenne die enormen Schwierigkeiten der Bewältigung plötzlicher Verkehrssteigerungen an, aber wenn der Staat allen Anforderungen genügen will, dann muß er allerdings auch für außergewöhnliche Verhältnisse gerüstet sein. Vielleicht kann da doch eine nochmalige Vermehrung des Wagenparks in Aussicht genommen werden — die Verkehrssteigerung in den letzten zwei, drei Jahren ist eben doch gar zu groß gewesen. Es besteht leider noch nicht überall das unentbehrliche Zusammenwirken der Eisenbahnbehörden mit den industriellen Betrieben.

Abg. Hirsch-Essen (Natl.):

Alle Parteien verlangen die Abteilung des Wagenmangels. Die Frage ist so wichtig, daß es nicht überflüssig wäre, wenn die Angelegenheit bei der Interpellation Spee noch einmal erörtert würde. Fast alle Erwerbszweige in fast allen Landesteilen sind in Bedrängnis. Wir werden mit Zuschriften überschüttet aus Frankfurt a. O., aus Halle, aus der rheinischen Industriegegend usw. Der Uebelstand ist viel größer als die amtlichen Ziffern erkennen lassen. Im vorigen Jahre fehlten 75 000 Wagen, in diesem Jahre noch mehr. Das ist eine schwere Schädigung für die Erwerbstätigkeit, für die Arbeiter und die Eisenbahnen selbst. Etwa 25 Millionen gehen verloren. Massen von Kohlen, die gefördert werden, können nicht geliefert werden. Darunter leiden Unternehmer und Arbeiter. Das erregt Unruhe, Unzufriedenheit und Erregung unter den großen Arbeitermassen des Westens. (Sehr richtig!) Wer ist schuld? Bisher glaubte man, der böse Finanzminister streiche dem Eisenbahnminister die geforderten Wagen. Das hat der Finanzminister aber entschieden bestritten. Wir müssen uns also über den Eisenbahnminister beklagen! Er muß das rollende Material endlich vermehren. Die durchschnittlich vierprozentige Vermehrung reicht durchaus nicht aus. Das hat die Eisenbahnverwaltung wohl endlich selbst eingesehen. Es sollte eine jährliche, nicht zu gering bemessene Mindestvermehrung festgesetzt werden. Notwendig ist auch der Ausbau der Bahnhöfe, die Vermehrung der Gleise, die Trennung des Güterverkehrs vom Personenverkehr.

Abg. Dr. Pachnicke (Vp.):

Schon im vorigen Jahre waren wir der Ansicht, daß die Klagen über den Wagenmangel nicht zu überbieten seien. Diesmal ist's aber noch schlimmer geworden. Produzenten und Konsumenten sind in Bedrängnis. Der Wagenmangel wirkt wie eine Sperre. Und das in Friedenszeiten! Bei einer internationalen Krise würde dieser Wagenmangel einen katastrophalen Charakter annehmen. Besonders im mitteldeutschen Braunkohlenrevier ist die Not groß. War diese Verkehrssteigerung nicht vorauszusehen? Nachdem seit 1909 die wirtschaftliche Entwicklung ein so flottes Tempo eingeschlagen hatte? Mit höheren Gewalten, mit Wassersnot usw. kann sich die Verwaltung diesmal nicht entschuldigen. Das Staatsbahnsystem hat seine Vorteile, aber auch seine Schattenseiten. Es besitzt nicht die nötige Elastizität, um der Entwicklung des Verkehrs zu folgen. Da müssen die leitenden Geister besondere Energie aufwenden. Der Wagenpark, der seit Jahren versagt, kann nicht ausreichend sein. Einer Anwendung größerer Mittel wird nicht zu entgehen sein. Der Ausgleichsfonds steht ja aber glänzend da. Ich empfehle ihn der Beachtung beider Minister. Er muß in der Not hergenommen werden, um dem Verkehr zu dienen. Die Eisenbahnverwaltung soll nicht große Vorschüsse herauswirtschaften, sondern den größten wirtschaftlichen Nutzeffekt erzielen. Die Eröffnung der Wasserstraßen muß so bald wie möglich erfolgen. (Beifall.)

Abg. Ströbel (Soz.):

Die Beschwerden über den Wagenmangel sind etwas Ständiges in diesem Hause. Die Entschuldigungen des Ministers treffen also nicht zu. Er mußte auf diese Kalamität gefaßt sein. Seit Jahren wird er darauf hingewiesen, ohne daß er Abhilfe schafft. Was würde denn geschehen, wenn sich aus der Balkanaffäre eine europäische Krisis entwickeln würde? Wozu ist denn der Ausgleichsfonds da? Die Eisenbahnfinanzen sind so glänzend, daß etwas für neue Wagen aufgewendet werden kann. Aber man will ja die Eisenbahnen als die große Alimentierungsanstalt des preußischen Staats erhalten, damit die besitzenden Klassen nicht soviel direkte Steuern zu zahlen brauchen.

Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach:

Wenn der Eindruck entstanden ist, daß der Wagenmangel nicht nur eine vorübergehende Erscheinung sei, so gebe ich ohne weiteres zu, daß solche Vorkommnisse, wie die, die sich jetzt im Westen zugetragen haben, diese Auffassung nur verstärken können und müssen. (Sehr richtig!) Ich meine, daß nicht nur unsere großen Betriebs- und Güterbahnhöfe die großen Reservoire für die Ordnung des Massenverkehrs sein müssen, sondern daß wir auch unsere Strecken energisch auszubauen und mit zweiten, dritten und vierten Geleisen versehen müssen. Wir müssen große Abfuhrlinien schaffen. Es ist ein Mißverständnis, wenn man glaubt, ich hätte gesagt, in einigen Jahren wäre der Ausbau unserer Staatsbahnen vollendet. Ich habe im Gegenteil immer erklärt, daß wir nicht nur Nebenbahnen bauen, sondern auch den Ausbau unseres Hauptbahnnetzes fördern müssen. (Beifall.) Und ich habe das nicht nur gesagt, sondern auch in weitgehendem Maß betätigt.

Der Minister führt nun die im Bau begriffenen größeren Bahnlinien des Westens an, zu Minden—Nienburg, die das Mittelstück einer zweiten großen Abfuhrlinie aus dem Ruhrrevier sei. Es wird weiter eine zweite Verbindung von der Linie Bremen—Hannover nach der Linie Bremen—Hamburg unter völliger Umgehung von Bremen fertiggestellt. Unter Benutzung der Ruhr-Siegbahn wird eine weitere wichtige Abfuhrlinie für das östliche Ruhrrevier und eine Verbindung nach der Strecke Köln—Gießen geschaffen. Wir haben ferner im Vorjahr beim Anleihegesetz in Aussicht genommen, den Bau einer neuen großen Abfuhrlinie vom Ruhr- nach dem Mosel-Saargebiet, wofür die Mittel bereits bewilligt sind. — Die augenblicklichen Verkehrsverhältnisse sind so ungewöhnliche, daß sie bei der Projektierung derschiedener Anlagen unmöglich in Aussicht genommen werden konnten. Mit solchen prozentualen Steigerungen war nicht zu rechnen. Es ist zu viel verlangt vom Staat, daß er ungemessene Kapitalien aufbringt, um sie für den größten Teil des Jahres nutzlos liegen zu lassen. Die Forderung, daß wir uns stets auch auf solche ungewöhnlichen Verkehrsverhältnisse vorbereiten müssen, wälzt das ganze Risiko auf den Staat. Dagegen bin ich der Meinung, daß wir uns für einen so starken Verkehr vorbereiten müssen, als er nach dem Gang der wirtschaftlichen Entwicklung annähernd vorausgesehen werden kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121105016/fragment/page=0002

Es ist Tatsache, daß der diesjährige Wagenmangel im Westen auf Betriebsstörungen zurückzuführen ist, die sich aus der ungewöhnlichen guten Konjunktur der Industrie ergeben haben. Die Verwaltung hat aber in den letzten Jahren wirklich Ungewöhnliches geleistet. Wenn wir unsere Baulasten von einem Jahr zum andern fast um 100 Proz. steigern, so setzt das unseren ganzen Apparat in einer Weise in Tätigkeit, die sich das Haus nicht vorstellen kann. Ich kann auch den Vorwurf nicht hinnehmen, daß wir etwa bei der Anlage von Neuß etwas versäumt haben. Jeder, der von dem dort zu bewältigenden Verkehr etwas versteht, war der Meinung, daß die Anlage genügen werde. Der dortige Verkehr hat so außerordentliche Dimensionen angenommen, weil sich in der nächsten Nähe eine riesige Industrie angesiedelt hat. Das konnte man aber zur Zeit der Anlage des Neußer Bahnhofs nicht wissen. Man darf, wenn die Sache einmal nicht ganz klappt, nicht behaupten, daß die ganze Verwaltung mit der Verkehrsentwicklung nicht mitkomme. Die von mehreren Rednern gewünschte Fühlungnahme mit den Interessenten wird schon seit Jahrzehnten und wurde schon unter dem Minister von Maybach geübt, und es ist immer darauf gesehen worden, daß diejenigen, die für die Abwicklung des Verkehrs zu sorgen haben, auch seine Bedürfnisse kennen müssen.

Es ist mir aber nicht unerwünscht, daß diese Anregungen an mich herangetreten sind; sie werden jedenfalls zu einer Nachprüfung führen müssen, ob in dieser Richtung Ergänzungen nötig sind. (Bravo!) Wir haben unseren Wagen- und Lokomotivpark außerordentlich verstärkt und unsere Lokomotiven sind ebensoviel leistungsfähiger geworden, daß setzt unsere Güter- und Schnellzüge nur selten mit zwei Maschinen fahren müssen. — In der Frage der Personalvermehrung stehe ich durchaus auf dem Standpunkt, daß das Personal den Anforderungen des Verehrs entsprechend vermehrt werden muß. Das haben wir auch getan. Daß unser Personal durch die Verkehrsstockungen leidet, gebe ich zu. Es wird mir aller Kraft darauf hingewirkt, daß das Personal nicht über das zulässige Maß hinaus angestrengt wird, wenn auch zuzugeben ist, daß Ueberstunden in solchen Fällen nicht vermieden werden können. (Hört! hört! b. d. Soz. und b. d. Vp.) Daraus erwachsen uns ja auch Unkosten, denn wir müssen Personal aus anderen Bezirken heranziehen und dadurch kommen uns ja die Betriebsstörungen so außerordentlich teuer. (Zuruf von den Soz.: Werden die Ueberstunden bezahlt?) Ich möchte auf Zwischenrufe nicht antworten. Diese Spezialfrage gehört zum Etat. (Sehr richtig! rechts.)

Dem Abg. Dr. Pachnicke muß ich sagen, daß Privatbahnen uns durchaus nicht das Vorbild für die Anpassung an die Verkehrsnotwendigkeiten sein dürfen. Aus den mir vorliegenden Statistiken über die Wagenstellung in den Vereinigten Staaten, England und Frankreich ergibt sich, daß die Wagenlieferung gerade dort außerordentlich gleichmäßig und ohne größere Schwankungen gewesen ist! Ich bedauere, daß diese Frage Anlaß gegeben hat, das Schleppmonopol, dessen überzeugter Anhänger ich übrigens bin, hier hereinzuziehen. Wenn aber zwei Redner die Frage aufgeworfen haben, ob man nicht befürchten müsse, daß die preußischen Staatsbahnen im Ernstfall, im Kriegsfall, nicht das volle Maß der Leistungsfähigkeit erreichen könnten, das von ihnen gefordert wird, so kann ich Sie versichern, über diese Leistungsfähigkeit besteht nicht der geringste Zweifel! (Lebh. Beifall.)

Abg. Goebel (Zentr.)

bespricht die Verhältnisse in Oberschlesien. Die Verwaltung sollte bei der Verteilung des Güterwagenparks die einzelnen Bezirke gleichmäßiger als bisher bedenken. Die Nachteile für die oberschlesische Montanindustrie und die Bergarbeiter sind sehr erheblich.

Abg. Macco (Natl.):

Der Wagenbestand an sich genügt nicht. Die Uebelstände sind uns nicht unerklärlich und kommen uns nicht unerwartet. Das zieht sich seit 10, 20 Jahren hin. Die ganze Regierung ist schuld, aber vor allem das Finanzministerium. Vom Regierungstisch fiel einmal das Wort: die Eisenbahnen sind im wesentlichen ausgebaut! Als ich das hörte, bekam ich einen Schreck, denn eine solche Ansicht zeugt von einer völligen Verkennung unserer wirtschaftlichen Entwicklung. Wir hoffen, daß das Bauprogramm in den nächsten Jahren erweitert wird. Man soll sich nicht scheuen, einmal ein paar hundert Millionen dafür anzulegen. Wir danken dem Eisenbahnminister und hoffen, daß er vom Finanzminister in seinen Maßnahmen nicht gehindert wird.

Minister v. Breitenbach

erwidert auf eine Anfrage Maccos, daß die Einführung der automatischen Bremse etwa 80 Millionen kosten würde. Die Schwierigkeiten der Frage liegen im internationalen Verkehr. Die Sache wird aber von uns betrieben. Hoffentlich wird man auf dem internationalen Kongreß 1913 oder 1914 zu einem Ergebnis kommen. Wir legen der Frage eine ganz außerordentliche Bedeutung bei. In Oesterreich-Ungarn werden bereits Versuche gemacht. Der Vervollkommnung der Bauart der Wagen legen wir ebenfalls Bedeutung bei. Die Selbstentlader sind aber nicht wirtschaftlich.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Dr. Beumer (Natl.):

Duisburg ist die größte Güterstation. Die Kalamitäten der Gegenwart sind die Folgen der Sünden der Vergangenheit. Ich lege eine Denkschrift der Handelskammer Duisburg vor zum Beweise, daß man in Duisburg anfangen muß, wenn es besser werden soll. (Heiterkeit.)

Ein Antrag Brust (Zentr.), der das Allgemeine Berggesetz berichtigt, wird ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Das Haus vertagt sich.

Dienstag 11 Uhr: Interpellation Dr. Beumer (Natl.) über die Ausführungsbestimmungen zum Angestellten-Versicherungsgesetz. Anträge.

Schluß 5¾ Uhr.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 4. November.

Stadtverordneten-Sitzung.

Halle a. S., 4. November.

Es sind zwei Petitionen über den Kinderspielplatz am Maritzzwinger und die Straßenregulierung am Rannischenplatz eingekommen. Sie werden dem Bauausschuß überwiesen.

Punkt 1. Annahme eines Vermächtnisses. Referent Herr Stv. Föhring: Fräulein Mathilde Berger in Göttingen hat der Stadtgemeinde eine Schenkung von 3000 Mk. für Armenzwecke gemacht. Der Magistrat hat die Annahme der Schenkung und Verwendung im Interesse vorbeugender Armen- und Waisenpflege beschlossen. Die Stadtverordnetenversammlung gibt ihre Zustimmung.

Punkt 2: Wahl von Mitgliedern der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission. Referent Herr Stv. Föhring: Der Magistrat legt eine Liste derjenigen Personen, welche die Wahl als Mitglied bezw. stellvertretendes Mitglied der Voreinschätzungskommission abgelehnt haben bezw. verzogen sind und der dafür neu vorgeschlagenen Personen mit dem Antrage vor, über die Berechtigung der Ablehnungsgründe zu befinden und baldigst Neuwahlen vornehmen zu wollen. Zur Ablehnung der Wahl berechtigen folgende Entschuldigungsgründe: a) anhaltende Krankheit, b) Geschäfte, die eine häufige oder lange andauernde Abwesenheit vom Wohnorte mit sich bringen, c) das Alter von 60 Jahren, d) die Verwaltung eines unmittelbaren Staatsamts, e) sonstige besondere Verhältnisse, welche nach dem Ermessen der Gemeindevertretung eine gültige Entschuldigung begründen. Wer das Amt als Mitglied während der Dauer von drei Jahrer versehen hat, kann eine erneute Uebernahme für die nächsten drei Jahre ablehnen.

Die Liste findet ihre Genehmigung.

Punkt 3. Projektbearbeitung für eine Straße Steinmühlenbrücke—Weinberg. Referent Herr Stv. Höschele. Der von der Stadtverordnetenversammlung unterm 6. März 1911 genehmigte Plan betr. Führung einer Straße von der Steinmühlenbrücke über die Ziegelwiese und Peißnitz nach den Weinbergen hat in wasserbaulicher Beziehung die Genehmigung des Bezirksausschusses gefunden. Auch bezüglich des Fluchtlinienplanes sind die Schwierigkeiten behoben. Durch den Ankauf des größten Teiles der Ziegelwiese schließlich steht das zur Verbreiterung der Straße sowie zur Aenderung der Rampe erforderliche Land zur Verfügung. Es dürfte sich nunmehr empfehlen, die Bearbeitung des definitiven Projektes, insbesondere auch desjenigen für die nötigen Brückenbauten vorzunehmen. Die Kosten der Projektbearbeitung einschl. der nötigen Bohrungen zur Bestimmung der Brückenfundamentierungen sind auf rund 4000 Mark veranschlagt worden. In Uebereinstimmung mit der Stadtbaudeputation ersucht der Magistrat die Stadtverordnetenversammlung, den genannten Betrag aus der Anleihe von 1910 zu bewilligen.

Der Antrag wird angenommen.

Punkt 4. Landerwerb Merseburgerstraße 100. Referent Herr Stv. Emmer: In dem Verfahren, betr. die Enteignung des von dem Grundstücke Merseburgerstraße 100 fluchtlinienmäßig zur Straße entfallenden Landes ist in dem kommissarischen Vergleichstermine vom 28. September 1912 mit dem Expropriaten Herrn Miedlig vorbehaltlich der Zustimmung der städtischen Körperschaften der Preis des fraglichen Landes auf 20 Mark pro Quadratmeter vereinbart worden. Der Magistrat hält an sich den Preis von 11 Mark pro Quadratmeter als Entschädigung für das abzutretende Land für angemessen, beschließt jedoch mit Rücksicht darauf, daß mit dem Einheitspreise von 20 Mark pro Quadratmeter sowohl die Kosten für Zurücksetzung der Einfriedigungsmauer, Beseitigung der Bäume und Lichtschächte, als auch diejenigen der Zurückverlegung eines größeren Sammelbassins abgeschlossen werden sollen, dem Vergleiche zu zustimmen. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligt die erforderlichen Mittel (184 Quadratmeter à 20 Mk. gleich 3680 Mk. nebst Nebenkosten) aus Kap. XIII B. 14 des Haushaltsplanes.

Punkt 5. Erneuerung von Teilen der Ringleitung des Elektrizitätswerkes. Referent Herr Stv. Probst an Stelle des abwesenden Herrn Stv. Zell. Am 25. September d. J. gegen 1 Uhr hat ein Bruch in der Ringleitung der Dampfanlage des Elektrizitätswerkes stattgefunden, wodurch eine vollständige Stillegung des Werkes mit Ausnahme der Stromlieferung an die Straßenbahn, welche durch die Bahnbatterie ermöglicht werden konnte, von 1 bis 4 Uhr eintreten mußte. Nach dieser Zeit konnte der Betrieb nur in beschränktem Maße wieder aufgenommen werden, weil durch den Betriebsunfall von den 12 in Betrieb befindlichen 8 Kesseln 2 herausfielen und von den in Reinigung stehenden Kesseln 2 keine neuen herangezogen werden konnten. Es konnte der Betrieb somit nur mit drei Maschinen aufrecht erhalten werden. Dadurch würde es erforderlich, einen großen Teil der Kraftkonsumenten im Drehstromnetz ganz ohne Strom zu lassen und die größeren Lichtabnehmer im Gleichstromnetz nur mit halber Strommenge zu versorgen. Wie die Untersuchung des Bruches in der Ringleitung ergeben hat, so fand er im alten Teil der Ringleitung, die im Jahre 1900 gebaut und in Betrieb genommen wurde, an einem gußeisernen T-Stück statt. Da der zweite Teil der Ringleitung, welcher seit dem Jahre 1903 im Betriebe ist und der dritte Teil, welcher im Jahre 1909 ausgeführt wurde, mit wesentlichen Verbesserungen und Verstärkungen mit Rücksicht auf die gemachten Erfahrungen und die Fortschritte der Technik versehen werden sind, so ist es dringend erforderlich, mit Rücksicht auf das Vorkommnis auch den 1. Teil der Ringleitung möglichst sofort einem vollständigen Umbau zu unterwerfen, damit derartige empfindliche Betriebsstörungen, welche selbst die bereitstehenden Reserven der Verwendung unmöglich machen, in Zukunft so gut wie ausgeschlossen sind. Mit der Ausführung der Arbeiten soll die Firma A. L. G. Dehne betraut werden, welche die gesamte Ringleitung ausgeführt hat und hier am Platze ist, so daß bei etwaigen Vorkommnissen raschestens Abhilfe geschaffen werden kann. In Anbetracht der gebotenen Eile ist die Vergebung bereits erfolgt. Auf Grund der Feststellungen an der Hand der Abrechnungen über die ausgeführten Teile der Ringleitung kommen für den Umbau ca. 25 000 Mark Kosten in Frage, welche dem Erneuerungsfonds des Elektrizitätswerkes entnommen werden sollen.

Herr Stadtrat Grote präzisiert die Auslegungen des Herrn Referenten.

Herr Stv. Knabe stellt den Antrag, einen Betrag, der zur Hebung des Defekts notwendig ist, aus dem Betrieb und nur die Neuerungen aus dem Erneuerungsfonds zu nehmen. Der Antrag wird abgelehnt, während der Magistratsantrag Zustimmung findet.

Punkt 6. Gehaltserhöhung für einen Beamten. Ref. Herr Stv. Giese. Der Magistrat beschließt, Herrn Dr.-Ing. Pietschmann vom 1. April 1913 ab in die Gehaltsklasse 4000 Mark und zweimal 400 Mark und viermal 300 Mark bis 6000 Mark einzureihen und ihm die Amtsbezeichnung „Stadtbaumeister" beizulegen. Begründet ist der Antrag durch größere Ausgaben.

Man gibt dem Antrag statt.

Punkt 7. Beitrag für ein Gemeindebamtenheim. Ref. Herr Stv. Döhler wendet sich gegen den Magistrat, der beschlossen hatte, 750 Mark als Beitrag zu den Unterhaltungskosten des Gemeindebeamtenheims „Eulingswiese" in Bad Sachsa in den Haushaltsplan für 1913 einzustellen. Das Heim könne sich nicht rentieren. Vom Etatsausschuß war der Antrag abgelehnt.

Herr Stv. Hüllemann spricht für den Antrag.

Dagegen wendet sich Herr Sanitätsrat Herzau, der wegen der geringen Höhe des Beitrages lieber gesehen hätte, wenn die Beamten selbst die geforderte Summe aufgebracht hätten. Es seien ja doch nur von den einzelnen jährlich 50—55 Pfg. zu zahlen.

Für die Unterstützung spricht Herr Stv. Borges, ebenso Herr Stv. Meyer I.

Herr Oberbürgermeister Dr. Rive fordert nach dem Grundsatz „Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft" zur Zustimmung auf.

Der Magistratsantrag wird abgelehnt.

Zu der Frage der Hundeschlächterei nimmt Herr Oberbürgermeister Dr. Rive das Wort:

Ein hiesiger Handelsmann, Artur Zimmermann, hat eine Hundefleischverkaufsstelle eingerichtet. Die Hunde werden auf Dörfern aufgekauft und im Schlachthaus untersucht und geschlachtet. Redner bedauert, daß der Verkauf auf Kosten des Renommees der Stadt gehe und schließt Erläuterungen

über den städtischen Fleischverkauf

an. Der Verkauf hat keinen Anlaß zu Klagen gegeben. Es sind Verhandlungen mit den Fleischern angeknüpft worden, die das von der Stadt erworbene Fleisch ankauften. Das hat nachgelassen. Manche Fleischer haben das dänische Fleisch als minderwertig hingestellt, die Käufer billigen Fleisches hinangestellt, so daß sich der Verkauf nicht rentierte. Dabei haben **manche Fleischer selbst dänisches Fleisch als inländisches verkauft.** Deshalb hat die Stadt den Verkauf wieder in ihre Hände genommen und sich nach noch billigerem Fleisch — dem russischen — umgetan. Man hat sich an Rußland gewandt und wird das mittelmäßige russische Fleisch für ungefähr 75 Pfg. das Pfund verkaufen können. Dazu sind aber Einfuhrschwierigkeiten zu überwinden. Die sind überwunden durch Verhandlungen mit dem Landwirtschaftsminister. In der nächsten Woche wird man bereits russisches Fleisch verkaufen können und zwar werden zwei Waggons eingeführt werden.

Redner spricht über die Ministerialkonferenz, die sich vor vier Wochen mit der Fleischfrage beschäftigte. Die Städte haben Auskunft gegeben über das, was sie getan haben. Die Stadt Halle habe von den Städten beinahe das meiste getan in dieser Beziehung.

Darauf wurde die Viehproduktion einer eingehenden Erörterung unterzogen. Man gebe sich in ein Abhängigkeitsverhältnis vom Auslande, vernichte den kleinen und mittleren Grundbesitz und schaffe im Kriegsfalle Schwierigkeiten, die einer Niederlage gleichkommen würden. Die Landwirtschaft müsse produktionsfähig erhalten werden. Staat und Stadt hätten sich die Hände zu reichen. Eine Parzellenwirtschaft sei nötig mit intensiver Viehwirtschaft. Der Anbau von Körnerpflanzen müsse durch den Futtermittelanbau zurückgedrängt werden. Einschränkung der Getreidezölle und Beseitigung der Einfuhrscheine würden die Folge sein müssen. Die Stadt und die Landwirtschaft müssen zusammengehen. (Lebh. Beifall.)

Ein Antrag des Herrn Osterburg, eine Diskussion über die Worte des Herrn Oberbürgermeisters herbeizuführen, wird abgelehnt.

Punkt 8. Unterstützung der Rechtsschutzstelle für Frauen. Referent Herr Stv. Pfautsch. Der Magistrat hat beschlossen, der Rechtsschutzstelle für Frauen für die von ihr einzurichtende und zu verwaltende Adoptions-Zentrale für das laufende Rechnungsjahr, namentlich zu Zwecken der ersten Einrichtung 200 Mark und für das Rechnungsjahr 1913 zur Deckung laufender Verwaltungskosten 300 Mark aus Kämmereimitteln zu zahlen. Der Betrag für 1912 soll dem gemeinschaftlichen Dispositionsfonds der städtischen Körperschaften entnommen und derjenige für 1913 in dem Hauptetat unter Kap. XVII eingestellt werden.

Der Magistrat ist von dritter Seite veranlaßt worden, der Frage der Errichtung einer Vermittlungsstelle für Adoptionen nach dem Beispiele der deutschen Zentrale für Jugendfürsorge in Berlin näherzutreten. Die Notwendigkeit dazu ist nicht zu verkennen. Gegenwärtig vollziehen sich die Verhandlungen zwischen den zumeist durch die Tageszeitungen zusammengeführten Beteiligten ohne behördliche Kontrolle oder Mitwirkung. Nur selten führen sie daher zu einem dem Wohle des Kindes dauernd dienenden Ergebnis. Die Vermittler handeln fast immer aus Eigennutz und stellen das Interesse der Kinder dem ihrer Auftraggeber zurück. Eine unparteiische, volles Vertrauen genießende und von sozialem Geiste getragene Vermittelungsstelle wird demgegenüber ungleich günstiger wirken können.

Den ursprünglichen Plan der Angliederung der Stelle an eines der städtischen Bureaus, etwa das des Berufsvormundes oder des Gemeinde-Waisenrats, hat der Magistrat aus den Seite 16 bis 19 der Akten ersichtlichen Gründen fallen gelassen. Die Verbindung mit der Rechtsschutzstelle für Frauen hält er einstweilen für zweckmäßiger. Er erhofft auch von ihr eine erfolgreiche Förderung der Aufgabe. Andererseits ist nicht zu befürchten, daß der den städtischen Interessen entsprechende Einfluß auf die Geschäftsführung der Stelle nicht sollte dauernd ausgeübt werden können. Herr Meyer II und Herr Beuche sprechen sich gegen diese Stelle aus, Herr Dr. Herzau redet ihr das Wort.

Der Antrag wird angenommen.

Punkt 9. Petition betr. Vergebung elektrotechnischer Arbeiten und Lieferungen. Referent Herr Stv. Zell. Die Vereinigung elektrotechnischer Spezialfabriken ersucht, bei Vergebung von elektrotechnischen Arbeiten und Lieferungen auch die elektrotechnischen Spezialfabriken zu berücksichtigen. Herr Stv. Zell ist gegen dieses Gesuch. Das müsse den einzelnen Kuratorien überlassen bleiben. Dem wird stattgegeben.

Punkt 10. Entlastung der Rechnung der Sparkasse 1910. Ref. Herr Stv. Hüllemann. Der Magistrat ersucht um Prüfung und Entlastung der Rechnung der Sparkasse für 1910.

Punkt 11. Entlastung des Elektrizitätswerkes für 1910. Referent Herr Stv. Beuche. Der Magistrat ersucht um Prüfung und Entlastung der Rechnung des Elektrizitätswerkes für 1910.

Punkt 12. Entlastung der Riebeckstiftung für 1911 Ref. Herr Stv. Strumpf. Die Versammlung wird um Prüfung und Entlastung der Rechnung der Paul Riebeck-Stiftung für 1911 ersucht.

Punkt 13. Entlastung verschiedener Stiftungen. Ref. Herr Stv. Reiling. Die Versammlung wird um Prüfung und Entlastung der Rechnung verschiedener Stiftungen für Armen-, Schul- und gemeinnützige Zwecke für 1911 ersucht.

Punkt 14. Entlastung der Stiftung Adelheidsruh pp. Ref. Herr Stv. Beige. Der Magistrat legt die Rechnungen der Stiftung Adelheidsruh, der Ehrlichschen Stiftung, der Assessor Müllerschen Stiftungen, der Röser-Stiftung zur Prüfung und Entlastung vor und beantragt, nachstehende, bei ihnen vorgekommene Ueberschreitungen nachzubewilligen: bei der Stiftung Adelheidsruh 7,28 Mk., bei der Assessor Müllerschen Haustiftung 23,61 Mk., bei der Röser-Stiftung 47,67 Mk.

Die Nachbewilligungen werden genehmigt.

Punkt 15. Entlastung der Feuerwache Süd. Ref. Herr Stv. Gradehand. Der Magistrat legt die Rechnung für den Neubau der Feuerwache im Süden der Stadt zur Prüfung und Entlastung vor.

Punkt 16. Entlastung des Leihamtes für 1911. Ref. Herr Stv. Helmecke. Der Magistrat legt die Rechnung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121105016/fragment/page=0003

des Leihamtes für das Rechnungsjahr 1911 zur Prüfung und Entlastung vor.

Punkt 17. Entlastung des Alters- und Pflegeheims für 1911. Ref. Herr Stv. Renner. Der Magistrat legt die Rechnung des Alters- und Pflegeheims pro 1911 zur Prüfung und Entlastung vor und ersucht die Stadtverordneten-Versammlung, die in der vorgelegten Nachweisung spezialisierten und begründeten Ueberschreitungen im Gesamtbetrage von 1004,66 Mk. aus Kap. XX 11 des Kämmereietats nachbewilligen zu wollen. Die Nachbewilligung findet statt.

Punkt 18. Entlastung der Rechnung des Pflasterungsfonds für 1911. Ref. Herr Stv. Günther. Der Magistrat ersucht um Prüfung und Entlastung der Rechnung des Pflasterungsfonds für das Rechnungsjahr 1911.

Punkt 19. Entlastung der Rechnung über Vorschüsse für 1911. Ref. Herr Stv. Michel. Der Magistrat überreicht die Vorschuß-Rechnung für das Rechnungsjahr 1911 zur Prüfung und Entlastung.

Punkt 20. Entlastung der Steuerkasse für 1911. Ref. Herr Stv. Springer. Der Magistrat überreicht die Rechnung der städtischen Steuerkasse für das Rechnungsjahr 1911 zur Prüfung und Entlastung.

Den Entlastungsgesuchen wird stattgegeben.

Punkt 21. Prüfungsbemerkungen zu Kap. XII bis XVII für 1909. Ref. Herr Stv. Helmecke. Der Magistrat beantragt, die bei der Entlastung der Rechnung der Kap. XII—XVII gestellte weitere Bedingung, daß die bezüglich des Branddirektors Dickow und Brandmeisters Rößner für ärztliche Hilfe und Arzneimittel entstandenen Kosten von diesen wieder eingezogen werden, fallen zu lassen. Der Antrag wird angenommen.

Im Anschluß hieran trat das Stadtparlament zu einer geschlossenen Sitzung zusammen, in der über Armenpflegerwahl, Pensionierung und Anstellung von Beamten beraten wurde.

Ihr fünfzigjähriges Geschäftsjubiläum

beging die in Halle und weit darüber hinaus wohlbekannte Buch- und Kunsthandlung von Tausch & Grosse am gestrigen Tage. — Am 4. November 1862 gründete der Buchhändler Hermann Tausch, nachdem er zehn Jahre Associé der Pfefferschen Buchhandlung gewesen, unter seinem Namen eine Verlags- und Antiquariats-Buchhandlung in seinem damaligen Grundstücke, Schimmelstraße 5 a, die er am 23. August 1864 nach der Gr. Steinstr. 63 (später Nr. 79) verlegte, um mit diesen Branchen eine ganz neue Leihbibliothek zu verbinden. Im Juli 1865 wurde dann ein Sortimentsgeschäft angegliedert. Am 10. Oktober 1868 nahm Tausch seinen Schwager und bisherigen Mitarbeiter Herrn Paul Behrens als öffentlichen Teilhaber auf, und das Geschäft wurde fortan unter der Firma Tausch & Behrens weitergeführt. Am 1. Nov. 1877 schied Herr Paul Behrens aus und am 1. November 1878 wurde, durch andauernde Krankheit des Herrn Tausch, der wenige Tage darauf verstarb, veranlaßt, Herr Max Grosse als Teilhaber aufgenommen, der die Firma unter Teilnahme der Witwe zu weiterem Aufschwung verhalf. Anfang 1883 trat dann der jetzige Seniorchef, Herr Walter Tausch, der Sohn des Begründers der Firma, an Stelle seiner Mutter in die Handelsgesellschaft ein. Die Herren Walter Tausch und Max Grosse nahmen am 1. April 1901 Herrn Edgar Thamm, der noch jetzt Mitinhaber der Firma ist, als Teilhaber auf und Herr Grosse schied im April 1903, um sich allein der verlegerischen Tätigkeit zu widmen, aus der Firma aus.

Besonders auf dem Gebiete der Kunst hat sich die Firma Tausch & Grosse, die am 20. September 1898 eine ständige Kunstausstellung einrichtete, reichen Verdienst erworben. Als sie nun in ihr neues Geschäftshaus, Große Ulrichstr. 38, übersiedelte, welches sie am 3. April 1906 in feierlicher Weise einweihen konnte, konnte im neuen Gebäude noch Schöneres geschaffen werden als bisher. Wir schließen mit den Worten des Herrn Konsistorialrat Goebel, der bei dieser Gelegenheit sprach: „Unter den vielen Geschäften, die die Träger und Vermittler unseres Kunstlebens sind, nimmt diese Firma den ersten Platz ein. Von ungeheuerlicher Bedeutung ist die Macht der ästhetischen Erziehung, die in den Händen solcher Volkserzieher liegt. Zur wahren Freude und zum Genuß ist uns die Kunst gegeben, durch sie kommt der Mensch zu einem hohen Ziel. Der neue Weg, der in diesem Hause beginnen wird, wird der ganzen Stadt zum Segen gereichen. Der Friede herrsche in diesem Hause zum Segen der Arbeit. Gottes Segen möge auch in Zukunft über diesem Hause sein!"

Rektorprüfung. Am 28. und 29. Oktober fand in Magdeburg die Rektorprüfung statt. Von Halle nahm Herr Oberrealschullehrer Walter Keller (Franckesche Stiftungen) mit Erfolg daran teil.

Für unsere Frauen. Man schreibt uns: Ueber eines der für unsere Frauen wichtigsten Themen wird Herr Professor Dr. von Drigalski im Volksbildungsverein sprechen. Der Besuch ist auch Nichtmitgliedern gegen ein geringes Entgelt gestattet. Man kann nur von Herzen wünschen, daß Frauen und Mütter aller Stände in größter Zahl erscheinen möchten, überhaupt alle, die im öffentlichen Leben stehen und denen die Gesundheitslehre und -Pflege kein Buch mit sieben Siegeln sein darf. Hoffentlich wird die Zeit nicht mehr fern sein, in der die Gesundheitspflege und -Lehre in sämtlichen Schulen Deutschlands zum Pflichtunterricht wird. In den Fortbildungsschulen müssen besonders für Mädchen und Frauen aller Stände Kurse für Säuglings- und Kinderpflege ebenfalls als Pflichtgegenstand eingeführt werden. Fröbel, der große Kinderfreund, hat seinerzeit bei der Ausbildung von Kindergärtnerinnen wohl auch mehr daran gedacht, daß alle Töchter unseres Volkes einen Kursus in der Kindergärtnerei durchmachen sollen, nicht nur einige wenige, um sich in fremden Häusern eine Stellung zu suchen. Auch bei dieser Ausbildung kann sich jeder andere weibliche Beruf anschließen. Wie wertvoll sind aber solche jungen Menschen für ein Haus, die auch in der Gesundheitspflege gründliche Ausbildung haben, und ganz besonders dann, wenn die hauswirtschaftliche Ausbildung damit Hand in Hand geht!

Oeffentliche Versammlung für Kaufmannsgerichtswähler. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes veranstaltet am Dienstag, den 5. November, abends 9 Uhr in den Thaliasälen, Geiststraße, eine öffentliche Wählerversammlung. Der stellvertr. Vorsteher des D. H. V., Herr Rich. Döring aus Hamburg, spricht über das Thema: „Die Handlungsgehilfen am Scheidewege". Nach dem Vortrage findet eine freie Aussprache statt, in der Vertreter aller Richtungen zu Worte kommen werden. Der D. H. V. will durch diese Versammlung noch einmal Propaganda für seine Liste 1 machen. Wir verweisen auf das Inserat in voriger Nummer.

Mit dem Kreuzer „Breslau" nach dem Balkan. Der Sohn des Brauereivertreters Wilhelm Lärm, der lange Zeit im hiesigen „Ratskeller" als Küchenchef tätig war, hat mit dem Kreuzer „Breslau" die Ausreise angetreten. Er ist Obermatrose und in die Offizierskühe des Kreuzers kommandiert.

Ein großer Transport Moselweine, 31 200 ganze Flaschen, erregte bei unserer Einwohnerschaft allgemeines Interesse. Der Transport bewegte sich von der Güterabfertigung durch die Leipzigerstraße und Ulrichstraße, woselbst der Empfänger, die Firma Pottel & Broskowski, die Ladung in Empfang nahm.

Kaiser-Panorama, Gr. Ulrichstr. 4/5. In dieser Woche unternehmen wir mehrere Hochtouren in der Stubaier, Oetztaler und Ortlergruppe, unser Weg führt uns zunächst nach der Nürnbergerhütte, Gamsspitze und Wilder Freiger 3426 Meter, steigen ab nach dem Becherhaus und haben das Eismeer unter uns. Nun besteigen wir den Gipfel des Wilden Pfaffen und haben von hier einen wunderbaren Blick in die Ferne, nun lockt uns die Spitze des Zuckerhütl, auch diese besteigen wir und werden auch hier durch eine herrliche Aussicht reichlich belohnt. Weiter geht unsere Fahrt nach Sölden im Oetzetal; auch hier locken uns die schneebedeckten Gipfel der Berge und wir besuchen die Hochjochhütte mit dem Gletscher, dann wandern wir nach Dorf Stilfs und Trafoi und halten Rast in dem großen vornehmen und wunderbar gelegenen Trafoihotel, besuchen die drei heiligen Brunnen, um zum Schluß die höchste fahrbare kunstvoll angelegte Stilfsserjochstraße entlang bis zur Ferdinandshöhe zu wandern, von hier aus gehen wir noch zur Pajerhütte und schließen für heute die herrliche Wanderung, welche uns voll und ganz befriedigt hat. Nächste Woche: Die bedeutendsten Kunstwerke und Skulpturen der Museen zu Florenz, Neapel und Rom. (Nur für Erwachsene.)

Unfall. Heute vorm. 8½ Uhr war der Motorwagen 110 auf der Fahrt nach der Artillerie-Kaserne. In der Magdeburgerstraße vor dem Grundstück Nr. 13 lief die 15 Jahre alte Marianne Schulz vor dem in langsamer Fahrt befindlichen Motorwagen von der Westseite kommend über die Geleise. Dieselbe hatte das westliche Geleis bereits passiert, als sie, durch Warnungsrufe von Passanten veranlaßt, in einer Entfernung von ca. 2 Meter plötzlich direkt vor dem sich nähernden Motorwagen zurücktrat. Trotz Anwendung beider Bremsen wurde sie von dem Wagen erfaßt und kam hierbei derart unglücklich zu Falle, daß sie mit dem einen Fuß unter den Wagen geriet und schwere Quetschwunden davontrug. Mittelst städtischen Krankenwagens wurde die Beschädigte nach der Kgl. Universitätsklinik überführt.

Ordensverleihungen. Der König verlieh dem Gutsbesitzer E. Voigt zu Groß-Salza, dem Apothekenbesitzer Stadtrat G. Quietmeyer zu Schönebeck, dem Stadtrat L. Spangenberg zu Delitzsch, dem Lehrer A. Metzger zu Torgau und dem Kassierer E. Wacker zu Klein-Wanzleben den Kronenorden 4. Klasse, dem Lehrer a. D. O. Burchard zu Schönebeck den Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern, dem Kaufmann E. Günther zu Frohse das Verdienstkreuz in Gold, dem Ackerhofbesitzer R. Becker zu Niedersachswerfen, Kreis Ilfeld, das Verdienstkreuz in Silber, dem Gutshofmeister W. Herrmann zu Wimmelburg im Mansfelder Seekreis und dem Maurerpolier Eichstädt zu Naumburg a. S. das Allgemeine Ehrenzeichen; dem Klempner E. Klose zu Naumburg a. S. und A. Kunze zu Niemegk, Kreis Bitterfeld, das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

Sport-Nachrichten.

Renn-Depeschen.

Rennen zu Strausberg, Montag, den 4. November 1912.

I. Strausberger Handicap. Dist. 1200 Meter. 3400 Mark. 1. Pulver (Jentzsch), 2. Naseweiß (X.), 3. Geduld (Bleuler). Toto: Sieg 243, Pl. 54, 20, 40 : 10. Ferner: Mona Lisa, Contra, Quodlibet, Wasserrecht, Musidora, Miß Quick, Ottawa, Sara, Delila, Otation, Kassala, Bath Seba, Courschleppe.

II. Froschkasten-Jagdrennen. Dist. 3500 Meter. 2000 Mark. 1. Künstler (Dr. Riese), 2. Herkus Monte (Hr. Purgold), 3. Waldtraut (X.). Toto: Sieg 15, Pl. 11, 15, 22 : 10. Ferner: Red Ciover, Mein Neffe, Entweder oder, Hagwiga, Heilla.

III. Saville-Hürdenrennen. Dist. 2400 Meter. 2700 Mark. 1. Sitard (v. Tucholka), 2. Seehund (Streit), 3. Constantin (Th. Bastian). Toto: Sieg 35, Pl. 14, 13, 16 : 10. Ferner: Menelik, Bürgermeister, Hildar, Homchen, Venezia, Riff, Marius.

IV. Wiesen-Jagdrennen. Dist. 3500 Meter. 2000 Mark. 1. Chicago (Streit), 2. Firlefanz (Koch), 3. Jessonda (Kecholaty). Toto: Sieg 42, Pl. 15, 12, 15 : 10. Ferner: College, Xerxes, Rothraut, Quäkerin, Atlanda, Hotzenplotz, Leilah.

V. Hubertus-Steeple-Chase. Dist. 4500 Meter. 2600 Mark. 1. Kebty (Besitzer), 2. Florimond Robert (Lt. von Berchem), 3. Belfast (Besitzer). Toto: Sieg 204, Pl. 50, 15 : 10. Ferner: Autacus, Moose, Basuto.

VI. Tannen-Jagdrennen. Dist. 4000 Meter. 2000 Mark. 1. Nena Sahib II (G. Lommatzsch), 2. Mosel (Nash), 3. Ops (Jentzsch). Toto: Sieg 25, Pl. 16, 16 : 10. Ferner: Vielleicht, Niobe II.

Rennen zu Horst-Emscher, Sonntag, den 3. November 1912.

I. Blumenmädchen-Rennen. 1. Thermometer (Schläfke), 2. Donnerwetter (Rastenberger), 3. Bignonne (Matz). Toto: Sieg 37, Pl. 18, 19, 49 : 10. 10 liefen.

II. Preis von Nordstern. 1. Medicis Pride (Jentsch), 2 Faraga (Fesser), 3. Blißful (X.). Toto: Sieg 34, Pl. 22, 153, 88 : 10. 13 liefen.

III. Martini-Handicap-Steeple-Chase. 1. Lichtenstein (Kühl), 2 Clou (Jentsch), 3. Brassert (Rennert). Toto: Sieg 22, Pl. 12, 12, 16 : 10. 8 liefen.

IV. Lebewohl-Jagdrennen. 1. Saint Rulues (Gädicke), 2. Pedita (Busch), 3. Chalabre (X.). Toto: Sieg 14, Pl. 14, 34, 33 : 10. 12 liefen.

V. Trost-Hürdenrennen. 1. Pantagrael (Martin), 2. Istvan (Kühl), 3. Antimone (Hoffmann). Toto: Sieg 32, Pl. 16, 20.

VI. Trainer-Flachrennen. 1. Lynch Law (Hochstein), 2. Le Hasard (Mornwez), 3. Eerstelling (Goff). Toto: Sieg 135, Pl. 32, 21, 22 : 10.

Nach Schierke im Harz sind für diesen Winter vom deutschen Eislauf-Verband übertragen: die Meisterschaft für Herren-Kunstlaufen (Wanderpreis Sr. Maj. des Deutschen Kaisers, Goldpokal) und das Junioren-Laufen um den von Schenckendorff-Schild; gleichfalls erhält Schierke zum Austrag die deutsche Eishockey-Meisterschaft und die Meisterschaft für Deutschland im Skeletonfahren. Die Termine werden noch bekannt gegeben.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: I. V.: Wilh. Georg, Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Letzte Depeschen.

Der Balkankrieg.

Neue Erfolge der Verbündeten.

H. T. B. **Saloniki, 4. Nov. Die Griechen besetzten Kabalo und die Bulgaren Drama. Eine Schlacht tobt in der Ebene von Wardar, etwa 30 Kilometer östlich von Saloniki. Man hört Kanonendonner. Ueber den Ausgang des Kampfes ist noch nichts bekannt.**

Die Verluste der Bulgaren.

London, 4. Nov. In den harten Kämpfen, die in den letzten Tagen in Trazien stattfanden und noch andauern, haben die Bulgaren nach der offiziellen Verlustliste 4000 Tote und mehr als 20 000 Verwundete gehabt. 10 000 von ihnen sind nach Sofia transportiert worden. Allein in der Schlacht von Kirkkilisse hatten die Bulgaren 7000 Verwundete.

Aus dem bulgarischen Lager.

Wien, 4. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost" telegraphiert: Das glänzende Zusammenarbeiten der bulgarischen Führer im Verein mit dem Mute der bulgarischen Truppen bringt den Bulgaren immer neue Erfolge. Der Plan der Türken, nördlich bei Sarai und bei Tschorlu zur Deckung des Rückzuges Stellung zu nehmen, ist gescheitert. Die Verfolgungsoperation wird bulgarischerseits mit großer Energie fortgesetzt. Als Endarbeit der Operationen von Lüle Burgas ist die Abgrenzung eines möglichst großen Teiles der geschlagenen türkischen Armee von der Rückzugslinie Tschadaltscha zu erreichen. Der Vormarsch gegen Tschadaltscha wird noch im Laufe dieser Woche unternommen werden. Die Belagerung Adrianopels wird beschleunigt, damit die bulgarische Artillerie für eine eventuelle Verteidigung der bulgarischen Positionen frei wird. Die Widerstandsfähigkeit der Festung Adrianopel nimmt täglich ab. Der bevorstehende Fall Adrianopels wird hier als ein Ereignis von großer militärischer und politischer Bedeutung angesehen, als ein Beweis dafür, daß auch die Befestigung Tschadaltscha sich nicht wird halten können.

Die Vermittelung der Mächte.

Konstantinopel, 4. Nov. Auf der Pforte wird zugestanden, daß die türkische Regierung nach dem gestrigen Ministerrat genötigt war, die Vermittelung der Großmächte wegen eines Waffenstillstandes zu verlangen. Die Gerüchte, daß die Botschafter der Pforte die Vermittelung vorgeschlagen hätten, sind falsch.

Frankreich lehnt die Intervention ab.

Paris, 4. Nov. Die französische Regierung hat der Türkei auf ihr Interventionsgesuch erwidert, daß sie das Völkerrecht verletzen und den Schein einer Stellungnahme gegen die Balkanstaaten erwecken müsse, wenn sie intervenieren würde. Sie müsse deshalb das Ersuchen der Pforte ablehnen und würde nur gemeinschaftlich mit allen Großmächten sich zu diesem Schritt verstehen können.

Oesterreich und die Aktion Poincarés.

Wien, 4. Nov. Die Antwort auf die Note Poincarés geht heute von hier ab. Gleichzeitig dürfte auch eine gleichlautende Erklärung nach Berlin und Rom gesandt werden. Wie man vorausgesehen hat, enthält die Antwort eine höfliche, aber bestimmte Ablehnung. Herr Poincaré hat Oel ins Feuer gegossen. Die Stimmung ist hier total umgeschlagen. War vorgestern noch die gesamte Presse mit einer einzigen Ausnahme versöhnlich gestimmt, so ist heute das direkte Gegenteil zu konstatieren. Auch in diplomatischen Kreisen hat die Aktion Poincarés insofern verstimmt, als sie der Form und dem Inhalt nach als Provokation empfunden wurde. Man könne von Oesterreich, das durch den Mund seines leitenden Ministers seine großen Balkaninteressen offiziell hat aussprechen lassen, nicht verlangen, daß es 14 Tage später sich zu einem absoluten Desinteresse verplichtet. Es sei auch der Form nach nicht in Ordnung, daß diese Note von England, Rußland und Frankreich unterfertigt werde und Poincaré gewissermaßen als Mandatar dieser Mächtegruppe auftritt. Hätte man wirklich vermitteln wollen, so hätte der Anschein dieser verschiedenen Interessen beider Mächtegruppen auf dem Balkan vermieden werden müssen. Man zweifelt hier aber daran, daß die Note Vermittelungszwecken dienen sollte, meint vielmehr, daß sie ein diplomatisches Manöver gewesen war.

Konstantinopel, 4. Nov. Die türkischen Blätter veröffentlichen einige Mitteilungen über den Rückzug der Ostarmee über Tschorlu und ermahnen das Publikum, Festigkeit, Klarheit und Ruhe zu bewahren.

Vermischte Drahtnachrichten.

Innsbruck, 4. Nov. (Priv.-Tel.) In Schleiten (Iseltal) verunglückte der Pfarrer Kroell tödlich infolge eines aus Unvorsichtigkeit abgegebenen Schusses, dessen Kugel ihm in den Kopf drang.

□ **Berlin,** 4. Nov. (Priv.-Tel.) Der Marineluftkreuzer „L. 1" landete heute nachmittag 4 Uhr 25 Min. glatt auf dem Flugplatz Johannisthal.

Wetter-Aussichten.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Ilmenau, Montag, 4. Nov., 8 Uhr morg.

Witterungsaussicht für den 5. November:

Das Hoch bedeckt heute Südwesteuropa. Das über Finnland liegende Tief hat sich stark abgeflacht. Wir behalten bewölkten Himmel, die Niederschläge bleiben gering.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Mäßiger Südwestwind, wechselnd bewölkt, geringer Regen, in höheren Lagen mit Schnee vermischt, nur wenig wärmer.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes).

6. November: Wolkig, angenehm, teils heiter.
7. November: Vielfach heiter bei Wolkenzug, ziemlich milde.
8. November: Wolkig, teils Sonnenschein, Tags milde.
9. November: Meist heiter, Tags milde, Nachtfrost.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121105016/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,
Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Provinzial-Nachrichten.

Gleichberechtigung der Frauen.

Jena, 4. Nov. Der Schulvorstand nahm einstimmig einen Antrag an, in dem er sich im Anschluß an ein Gesuch auf Zulassung der Frauen zum Schulvorstand grundsätzlich für volle Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern aussprach und an das Staatsministerium in Weimar die Bitte richtete, im Wege der Gesetzgebung dem Wunsch der Frauen Rechnung zu tragen.

Desinfektionsapparate für Landgemeinden.

Weimar, 4. Nov. Da die Anschaffung von Desinfektionsapparaten durch die Landgemeinden für die Gesundheit der ländlichen Bevölkerung von hohem Werte ist, manche Gemeinden aber wegen der Höhe der Kosten solche Apparate nicht anschaffen können, so haben jetzt die Bezirksbehörden des Großherzogtums die Erklärung abgeben lassen, daß sie die Landgemeinden bei Anschaffung solcher Apparate künftig mit finanziellen Unterstützungen bedenken wollen.

Wiederinbetriebsetzung einer verlassenen Bahnstrecke.

Heiligenstadt, 4. Nov. Da sich infolge des in letzter Zeit stark gestiegenen Verkehrs eine immer größere Ueberlastung des Bahnhofs Eichenberg fühlbar macht, wird gegenwärtig die Wiederherstellung der seit fast 30 Jahren verlassenen liegenden Bahnstrecke Arenshausen-Friedland in Erwägung gezogen. Der Bahndamm ist noch vollständig erhalten. Alle aus dem Nordwesten kommenden und nach Thüringen bestimmten Güter würden dann ohne Berührung des Bahnhofs Eichenberg über Göttingen-Friedland-Arenshausen-Heiligenstadt geleitet werden.

I **Dölau,** 5. Nov. (Der Ortsausschuß für Jugendpflege) hatte am verfl. Sonnabend zu einem Familienabend eingeladen, auf dessen Programm die Einweihung und erstmalige Vorführung des neu angeschafften Lichtbilderapparates stand. Die geplante Veranstaltung wurde sehr in Frage gestellt, da der für diesen Tag gewonnene Redner noch in letzter Zeit wegen Krankheit absagen mußte. Aber den eifrigen Bemühungen des Vorsitzenden des Arbeitsausschusses, Herrn Rektor Höndorf, war es gelungen, noch in letzter Minute Herrn Mittelschullehrer Haupt aus Halle als Vortragenden zu gewinnen. Schon am Nachmittage erfreute er die zahlreich versammelte Jugend durch eine Vorführung über die Entwickelung der Luftschiffahrt. Am Abend füllten die Erwachsenen den Saal des „Heidekruges" und folgten mit Aufmerksamkeit den Ausführungen des Herrn Haupt. Er zeigte den Zuhörern die Gewinnung und Verarbeitung des Eisens und Stahls. An der Hand trefflicher Lichtbilder, die Aufnahmen aus den Borsigwerken in Oberschlesien zeigten, erläuterte der Herr Vortragende den Bau der Hochöfen, erklärte das Schmelz- und Gießverfahren und besprach die Herstellung verschiedener Erzeugnisse der Schwereisenindustrie, wobei auch die gewaltigen Arbeitsmaschinen (Hämmer, hydraulischen Pressen, Hobel und Walzwerke) in Bildern vorgeführt wurden. Nach Beendigung dieser lehrreichen Vorführungen zeigte der Herr Vortragende noch eine Anzahl guter Aufnahmen aus Kamerun, wodurch die Bauart der Häuser, die Kleidung und das Leben unserer schwarzen Landsleute gut erläutert wurden. Lebhafter Beifall dankte dem Redner. Der Gesangverein Liedertafel trug zur Verschönerung des Abends bei, indem er gut gelungene Chöre zum Vortrag brachte.

Zörbig, 4. Nov. (Zum Sanitätsrat ernannt) wurde der hiesige prakt. Arzt Dr. Pfautsch.

Bitterfeld, 4. Nov. (Streik.) Auf der Grube Leopold bei Holzweißig ist unter den Leuten des Abraumbetriebes ein Streik ausgebrochen. Die Kohlenförderung und Brikettfabrikation wird davon aber nicht berührt.

Wittenberg, 4. Nov. (Pension.) Am Schluß der Stadtverordnetensitzung wurde mitgeteilt, daß unser zweiter Bürgermeister Herr Große wegen vorgerückten Alters seine Pensionierung nachgesucht hat.

Wittenberg, 4. Nov. (Jubiläum.) Die Batterien der hiesigen reitenden Abteilung können im nächsten Jahre ihr 100jähriges Bestehen feiern.

Neundorf, 4. Nov. (Ein empfindlicher Wassermangel) macht sich hier wieder unangenehm bemerkbar. Das Wasser im Dorfteiche nimmt sichtlich ab. Viele Brunnen haben wegen des sinkenden Wasserspiegels vertieft werden müssen, manche sogar zu wiederholten Malen. Wenn ein größerer Brand entstände, könnte angesichts solcher Sachlage eine Katastrophe werden.

Dröschkau, 3. Nov. (Der Dampfbagger „Simson",) der hier seit Monaten die zum Deckwerksbau nötigen Kiesmassen aus der Elbe hebt, hat in letzter Zeit mehrfach interessante Gegenstände ans Tageslicht gebracht. Man hat gelegentlich Stücke von Bajonetten und Gewehren im ausgehobenen Kies gefunden und zuletzt drei Kanonenkugeln. Diese sind gut erhalten, haben einen Durchmesser von etwa 15 Ztm. und ein Gewicht von je 12 Pfund.

Eisleben, 4. Nov. (Schwere Körperverletzung.) In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag fand in einem hiesigen Schanklokale unter auswärtigen Arbeitern eine Schlägerei statt, wobei einer von diesen mittelst Messers so schwer verletzt wurde, daß er sofort ins städtische Krankenhaus geschafft werden mußte.

Sangerhausen, 4. Nov. (Eisenbahnunfall.) Am Sonntag nachmittag erlitt die Lokomotive des Personenzuges, welcher nachmittags 2 Uhr von Erfurt nach Sangerhausen abgeht, auf der Station Sömmerda einen Achsenbruch, wodurch der Zug etwa eine Stunde Verspätung hatte.

Zeitz, 4. Nov. (Der erste Schnee.) Gestern gegen mittag ist hier der erste Schnee gefallen. Die graupelartigen Körner schmolzen aber sofort nach ihrem Niederfallen auf dem Erdboden.

h. **Schkölen,** 4. Nov. (Stadtverordnetensitzung.) In der in vergangener Woche stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde folgendes beschlossen: 1. Die Rechnung der städtischen Sparkasse für das Jahr 1911 abschließend: 1. in Einnahme mit 258 090,59 Mark, 2. in Ausgabe mit 253 692,48 Mark und mit einem Bestande von 4398,11 Mark wurde vorgelegt, für richtig anerkannt und dem Kassenführer Entlastung erteilt. 2. Die in der Wagnerschen Stiftungssache erlassenen und von dem Kgl. Regierungspräsidenten bereits genehmigten Satzungen wurden mitgeteilt und nachträglich genehmigt. In das Kuratorium wurden die Herren Sattlermeister Röder, Kaufmann Hutzelmann, Zimmermeister Lemke und Rentier Ehlers gewählt. 3. Nachgenannte Rechnungen für das Jahr 1911: 1. der Armenkasse, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 2454,06 Mk., 2. die Fleischbeschaugebühren-Kasse, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 1737,45 Mark, 3. der Biersteuerkasse, abschließend in Einnahme 1414,16 Mk., in Ausgabe mit 268,36 Mark und mit einem Bestande von 1145,80 Mark, welcher in der Kämmereikassen-Rechnung für 1911 vereinnahmt worden ist; 4. der Fortbildungsschulkasse, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 582,80 Mark; 5. der Kämmereikasse, abschließend a) in Einnahme mit 59 358,16 Mk., b) in Ausgabe mit 54 833,01 Mk. und mit einem Bestande von 4525,15 Mark wurden geprüft, richtig befunden und dem Kassenführer Entlastung erteilt.

h. **Schkölen,** 4. Nov. (25jähriges Amtsjubiläum.) Am vergangenen Freitag beging der Amtssekretär auf dem hiesigen Rittergut, Herr Franz Fritzsche, sein 25jähriges Amtsjubiläum. Als ein Mann von seltener Rüstigkeit, trotz seiner 71 Lenze, die er zählt, hat er in den 25 Jahren seiner Amtstätigkeit mit seltener Treue und Pflichterfüllung dem Amtsvorsteher, Rittergutsbesitzer Oekonomierat Rittmeister von Tellermann, gedient. Am frühen Morgen wurde der Jubilar von der Stadtmusikkapelle durch ein Ständchen überrascht. Im Laufe des Tages gingen dem Jubilar zahlreiche Glück- und Segenswünsche, auch sehr wertvolle Geschenke in großer Zahl aus nah und fern zu.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 188,75, Disconto 181,75, Deutsche Bank 246,37, Berliner Handelsgesellschaft 163,50, Dresdner Bank 151,50, Commerz- u. Discontobank 110,87, Russische Anleihe von 1902 88, Türkenlose 153,75, Lombarden 18,50, Canada 261,75, Baltimore 105,50, Laurahütte 164,62, Bochumer Guss 218,87, Gelsenkirchen 189,50, Harpener 182,75, Deutsch-Luxemburg 170,25, Phönix 271,12, A. E.-G. 252,75, Siemens & Halske 221,25, Hamburger Paketfahrt 150,50, Nordd. Lloyd 118,50, Grosse Berliner Strassenbahn 175,50, Aumetz-Friede 174,50, Hansa 283,50, South-West 128,25, Schantung 124, Schuckert 146,50, Orenstein & Koppel 203,50. Tendenz: Befestigt.

Am Kassamarkt notierten höher: Berliner Terrain- u. Bauges. 5,50, geg. 1. Notiz, Bruchsal Masch. 3, Merkur Wolle 4,50, Paucksch Vorz.-Akt. 6, Konsolidation 3; niedriger: Deutsche Bierbrauerei 2,25, Julius Berger 2,25, Adler Fahrrad 7,25, Daimler Motorenfabr. 6,75, Dürener Metall 4,50, Düsseldorfer Waggon 3,25, Eckert Masch. 2,25, R. Fischer 7,50, Herbrand Waggon 4,75, Kappel Masch. 6,50, Kirchner & Co. 8,50, Kronprinz Metall 4,75, Gebr. Krüger 2,40, Linke-Hofmann-Werke 3, Baer & Stein 7,50, Ohles Erben 2, Sangerhäuser Masch. 5,75, Deutsche Erdöl-Ges. Gebr. Goedhart 3,50, Schubert & Salzer 4,75, Vogtländ. Masch. 7,25, Westfäl. Kupfer 3, Zeitzer Masch. 7,50, Carl Lindström 4,25, Nordd. Steingut 2,75, Kahla Porz. 2,50, Rauchwaren Walter 3,25, Schalker Glas 3, Thörls Oelfabrik 2,60, Silesia Zement 4, Akkumulatorenfabr. 7,75, Girmes & Co. 3,50, Zittauer Weberei 2,50, Badische Anilin 2,50, Elberfelder Farben 5, Höchster Farben 6, Riedel 4, Union chem. Fabrik 3,25, Chem. Werke Charlottenburg 6,75, Gebr. Boekler 4,25, Thale Vorz.-Akt. 7,80, Geisweider 4,75, Hoesch 5,25, Königsborn 5, Rositzer Braunkohlen 5, Lindener Weberei 12,50, Stolberger Zink 4,50, Leipziger Piano 2,50, C. Lorenz 3, Gr.-Gerau Oelfabrik 2,50, Wanderer-Werke 6, Deutsche Waffenfabr. 7,10, Hindrichs & Auffermann 3,50, Tüllfabrik Flöha 5,25, Hildebrandsche Mühlen 4,50, Concordia Bergwerk 5,50.

•

Zum Kurszettel. Berlin, 4. November. 4% Badische Staats-Anleihe 08 09 unk. 18 99,60 B. 4% Bayrische Staats-Anl. 99,80 G. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk 1918 99,90 G. 4% Schwarzburg-Sondershausen —,— 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 87,10 b. 3% Kameruner Eisenbahn-Anteile — — —. 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. —,—. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 — —. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk 16 98,00 B. 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 —.— 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 97,45G. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 —,—,—. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 —,—.—. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 —.—.—. 4% Quedlinburger Stadt-Anleihe 1903 unk. 1918 —,—.—. 4% Thorner Stadt-Anl 1909 unk. 14 —,—. 4proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 99,60 G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. —.—,—. 4½% Deutsche Solvay-Werke 101,60b. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 103,30 G. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 03. 08 99,25 G. Vereinigte Lausitzer Glashütten 374,00bG.

Londoner Börse vom 4. Nov. Es notierten: Engl. Konsols 73,87, Rio Tinto 72,50, Geduld 1,12. Goldfields 3,59. Steel com. 77,75, Steel prefs. 115,50. Rand Mines 6, 2, Anaconde 8.87. Eastrand 2,71, Chartered 1,28, Aurora West 0.43. Cinderella Cons. 1,00, Johannesburg Goldfields 0.21, Van Ryn 3.68. Albus (Generals) 1.00. Rand Collieries 0,31, West Rand Consols 15/8, General Mining & Fin 1,00, A. Görz & Co. 0,51, Moddertontain 12.11.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 4. November.

	Kauf	Verk.		Kauf	Verk.
Alexandershall	9 00	9·00	Hüpstedt	3200	3300
Bergmannssegen	6400	660.	Johannashall	4500	4000
Beinsdorf	25	75	Justus-Aktien	101%	103%
Burbach	13 00	14500	Kaiseroda	9100	9400
Buttlar	700	800	Krügershall	128%	130%
Carlsfund	5850	6000	Mariaglück	14 5	1475
Carlsglück	18 0	1900	Max	32 0	3300
Fallersleben	170	17 0	Neusollstedt	3 00	3 75
Felsenfest	1900	2000	Neustassfurt	14000	15000
Glückauf	21000	22500	Reichskrone	550	650
Günthershall	4750	4900	Richard	500	600
Hansa-Silberberg	5 00	6060	Ronnenberg	117%	118%
Hedwig	800	875	Rothenberg	2° 0	2050
Heiligenmühle	1550	1600	Salzdetfurth	355%	360%
Heiligenroda	8750	9000	Teutonia	82%	84%
Heldburg	60	61	Walter	—	—
Heldrungen	850	9 0	Wilhelmine	1400	1500
Herta-Neurungen	1300	140.	Wilhelmshall	89..	9 00
Hohenfels	6200	6100	Wintershall	18250	18700
Hugo	10200	1040			

Börsenusance: Mit dem heutigen Tage ist die Notiz des Kuxes der ehemaligen **Consolidirten Halleschen Pfännerschaft** eingestellt; dagegen gelangen **die Aktien der Halleschen Pfännerschaft Aktiengesellschaft** Nr. 1 bis 3000 vom Dienstag, den 5. November ab zur Notierung und das **Bezugsrecht** auf die vom 1. Januar 1913 dividendenberechtigten Aktien wird am 7., 9., 12. und 14. ds. Mts. gehandelt und notiert werden.

Heldburg, Akt.-Ges. für Bergbau, bergbauliche und andere industrielle Erzeugnisse in Hildesheim. An der Berliner Börse war gestern das Gerücht verbreitet, dass die Zulassungsstelle die Zulassung der 5proz. Obligationen abgelehnt habe. Wie die „Voss. Ztg." dazu von einer zuständigen Seite erfährt, entspricht dies Gerücht nicht den Tatsachen. Die Zulassungsstelle hat vielmehr in einer der letzten Sitzungen nach einem Vortrag des Referenten Springer beschlossen, den am 15. Oktober gestellten Antrag einstweilen zurückzustellen und Ergänzungen zum Prospekt einzufordern. Eine Entscheidung ist aber noch nicht gefallen.

Millioneninsolvenz einer Breslauer Baufirma. Aus Breslau wird drahtlich gemeldet: Die hiesige Baufirma Richard Sternberg hat den Konkurs angemeldet. Die Gesamtpassiven betragen 2½ Mill. Mk. Zu den Aktiven gehören Ziegeleien, ein Sägewerk und Grundstücke in Höhe von 1¾ Mill. Mk., welche in gleicher Höhe hypothekarisch belastet sind. Für die nicht bevorrechtigten Forderungen ist gemäss der „Bresl. Ztg." nur eine sehr geringe Quote zu erwarten.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 4. Nov. Am Frühmarkt notieren Weizen inländ. 198,00—204,00 ab Bahn u. frei Mühle. Roggen inländ. 175.00 — — ab Bahn u. frei Mühle. Hafer, märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussischer, posenscher und schlesischer fein 195—210, mittel 185—194, gering — — —, russisch. und Donau mittel — — —, gering — — — ab Bahn und frei Wagen. Mais, weisser Natal 190—193, abfallender — — —, runder 154.00—157.00 frei Wagen. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel und gering — — —, gute 182.00—200.00, russische und Donau leichte 162.00—166.00, schwere 167—176 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische u. ausländische Futterware mittel 177 186, Taubenerbsen 190—198 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 25.50 28.75. Roggenmehl 0 und 1 21.90—24.00. Weizenkleie 11.50—12.00. Roggenkleie 11 50—12.00.

Hamburg, 4. Nov. (Getreidemarkt). Weizen ruhig neuer deutscher 190—212, defekter 165—190. Roggen Mecklenburg. u. Pomm. ruhig 191—193, neuer 170 183, Gerste ruhig, südruss. 144—146 Hafer knapp, Mecklenburger — — —, alter Holsteiner u. Mecklenburger 250—260, neuer 175—196. Mais stetig La Plata 117—119, mixed — — —, mixed loco — — —.

Liverpool, 4. Nov. Roter Winterweizen per Dez. 7—7⅝, per März 7—7⅛ Still. Mais Dez. 5—11⅝, La Plata Jan. 5—11⅞. Still.

Pest, 4. Nov. Weizen per Nov. —.— G., —.— B., April 11.74 G., —.— B. Roggen per Nov. —.— G., —.— B.. April 10.39 G., —.— B. Hafer per Nov —.— G., —.— B.. April 11.02 G., —.— B. Mais per Mai 7 95 G., —.— B. Raps per Aug. —,— G., —,— B.

Zucker.

Hamburg, 4. Nov. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends	
per November	9.37½	9.42½	9.45	M.
„ Dezember	9.50	9.55	9.55	„
„ Jan./März	9.70	9.75	9.75	„
„ Mai	9.95	10.00	10.00	„
„ August	10.17½	10.20	10.22½	„
„ Oktober/Dezbr.	9.95	9.97½	9.97½	„
	behpt.	stetig	behpt.	

Kaffee.

Hamburg, 4. Nov. Good average Santos

	vorm.	abends
per November	69¾ G.	69½ G.
„ Dezember	70½ G.	70 G.
„ März	70½ G.	70¼ G.
„ Mai	70½ G.	70¼ G.
	still	ruhig

Havre, 4. Nov. Kaffee good average Santos per Dez. 88.00, März 86.37½, per Mai 87.00, per Septbr. 87.00. behauptet.

Kartoffelmehl und Stärke.

Berlin, 4. Nov. Kartoffelmehl u. -Stärke Nov.-Dez. 23.25, Feuchtes Kartoffelmehl 12.50.

Magdeburg, 4. Nov. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 22.50—23.00. Stetig.

Spiritus.

Nordhausen, 4. Nov. Branntwein 35 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 l) 86.50—87.50 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106 l) 97.00 - 98.00 M. per Sept. 1912 ohne Fass ab Brennerei.

Fettwaren und Oele.

Köln, 4. Nov. Rüböl loko 72.50, per Mai 69.00.

Hamburg, 4. Nov. Stadtschmalz 65.50, amerikan. Steam 55.75, Chamberlain 57.75.

Chemische Produkte.

Hamburg, 4. Nov. Chilisalpeter per loko 11.25, Febr.-März 11.60 frei Fahrzeug Hamburg. fest.

Wolle.

Bremen, 4. Nov. Baumwolle Upl. loko middl. 63.00.

Liverpool, 4. Nov. Aegypt. Baumwolle per Nov. 9,63.

Liverpool, 4. Nov. Baumwolle, Umsatz 7 000 Ballen, Import 33 000 Ballen.

Metalle.

London, 4. Nov. Chili-Kupfer stetig 75½, 3 Mon. 76⅛, Zinn Straits ruhig 229¾, 3 Mon. 229½. Blei span., träge 18¼, engl. 19¼, Zink, gewöhnl. Marke, ruhig 27⅜, spez. Marke 28.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	4. 11.	1. 11.	Chicago.	4. 11.	1. 11.
Weizen p. Dez.	96¾	97½	Weizen p. Dez.	89	89⅞
„ „ Mai	100⅞	101⅜	„ „ Mai	94⅞	95⅜
Mais prompt	56¼	57¼	Mais p. Dez.	50⅛	51
„ p. Dez.	—	—	„ „ Mai	49⅞	50⅞
Mehl Spring clears	4.25	4.25	Hafer p. Dezbr.	31⅛	31½
Kaffee Fair Rio Nr.7	14⅞	14⅞	„ „ Mai	33⅜	33¼
„ p. Nov.	14,08	14,10	Roggen prompt	68⅛	67¾
„ „ Dez.	14.00	14.02	Schmalz p. Jan.	10.50	10.60
Petroleum in Cases	10 25	10.25	„ „ Mai	10,17	10,25
do. in New York	8.35	8.35			
do. in Philadelphia	8.35	8.35			

Tendenz: Weizen fallend. Mais fallend. Morgen Feiertag.

Wasserstände.

(+ bedeutet über. — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	1. Nov.	+0,3.	2 Nov.	+0,4	—	3
Nebra, Oberpegel	„	+2,2.	4. „	+2, .	—	4
„ Unterpegel	„	+1,.0	„	+1,6.	—	2
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,4.	„	+2,.2	—	20
„ Unterpegel	„	+0,10	„	+0,8.	—	70
Trotha	2. „	+1,62	4. „	+2,12	—	6
Alsleben, Oberpegel	1. „	+2,38	3. „	+2,19	—	11
„ Unterpegel	„	+1,00	„	+1,37	—	57
Bernburg	„	+0,65	„	+0,66	—	1
Kalbe, Oberpegel	„	+1,48	„	+1.48	—	—
„ Unterpegel	„	+0 23	„	+0,24	—	1

Iser. Eger. Elbe. Moldau.

	Nov.		Fall	Wuchs		Nov.		Fall	Wuchs
Jungbunzl.	2.	+0,.8	—	10	Wittenberg	4.	+1,95	[illegible]	—
Laun	„	—0,14	2	—	Rosslau	„	+1,27	3	—
Budweis	„	+0,02	2	—	Barby	„	+1,51	—	5
Prag	3.	+0,56	—	5	Schönebeck	„	+1,4.	—	6
Pardubitz	„	—0.42	1	—	Magdeburg	„	+1,21	—	6
Brandeis	„	+0,1.	—	1	Tangermde.	„	+1 .4	—	3
Melnik	„	+0,5.	—	6	Wittenberge	„	+1,40	2	—
Leitmeritz	4.	+0,2.	—	4	Dömitz	3.	+0,93	3	—
Aussig	„	+0,.8	—	4	Boizenburg	„	+0,.4	—	—
Dresden	„	-1,00	—	12	Hohnstorf	4.	+ —	—	—
Torgau	„	+0,90	—	4	Lauenburg	„	+0,96	1	—

Aussig, 4. November Pegelstand plus 48 cm. Vom Oberlauf werden 8 cm Wuchs gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121105016/fragment/page=0005

Berliner Börse, 4. Nov. 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,124. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅝%.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Preuss. Rentenbriefe

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Deutsche Pfandbriefe

Deutsche Lose

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Strassen- u. Kleinbahnen

Schiffahrts-Aktien

Eisenb.-Prioritäts-Oblig.

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Obligat. Indust. Gesellsch.

Bank-Aktien

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Auswärtige

Wechsel-Kurse

Gold, Silber, Banknoten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121105016/fragment/page=0006
DFG